



## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser unternahm Donnerstagvormittag in Baden einen langen Spaziergang und besuchte den hier in Baden wohnenden Maler Hans Dahl, der mit seiner Familie, ebenso wie der eingetroffene Bildhauer Professor Unger, zur Abendtafel geladen war. Nachmittags verließ der Kaiser wegen der großen Wärme an Bord. Gestern vormittag besuchte der Kaiser das Schloss "Hansa" und unternahm mit den Herren der Umgebung bei schönstem Wetter eine Fahrt auf dem "Steinernen". Die Umgebung des Untersees des Balhoofs gehört besonders bei diesem Sonnenschein zu den Schönsten, was Norwegen bieten kann. Heute früh ca. 9 Uhr ging die "Hohenzollern" in See nach Olden, wo die Ankunft ca. 7 Uhr abends erfolgt. An Bord ist alles wohl.

Der Reichskanzler traf gestern morgen in Berlin ein. Im Laufe des Vormittags trat unter seinem Vorstoß das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen.

\* Fürst Bülow in Berlin. Nachmittags stellte der Reichskanzler dem Fürsten und der Fürstin von Bülow in deren Hotel einen Besuch ab, der zwei Stunden währt. Die Unterhaltung soll eine sehr lebhaft gewesen sein. Der Reichskanzler nahm auch den Tee bei Fürst und Fürstin Bülow ein. Abends machte Fürst Bülow einen längeren Spaziergang im Tiergarten und stellte mehrere Besuche ab. — Der Mitarbeiter eines Berliner Alteis hatte eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow. Der Fürst erwiderte auf eine Bemerkung des Redakteurs, daß er außerordentlich wohl aussiehe: Ja, ich fühle mich in der Tat sehr wohl und frisch, kein Wunder, denn ich bin ja jetzt ein freier Mann. Ich pendele, wie Sie sehen, zwischen Rom und Norddeutschland hin und her und gedenke, das auch künftig so zu tun. Nach 40jähriger Dienstzeit darf man schon ausspannen und die Ruhe genießen. Wedig aller politischen Sorgen, wart der Besucher ein. Ja, Gott sei Dank, erwiderte der Fürst lächelnd, aber sprechen wir nicht von Politik. Zum Schluß der Unterredung betonte der Fürst nochmals, wie wohl er sich fern von den Geschäften fühle, wie gern er jedoch wieder nach Berlin und überhaupt in das deutsche Vaterland zurückgekehrt sei.

\* Kaiser-Geschenke zum Königin-Luisa-Gedenktag. Der Kaiser hat anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjahr des Königin-Luisa von Preußen von den zahlreich erschienenen Königin-Luisa-Gedenkchriften für rund 5000 M. Exemplare anlaufen lassen und zu Geschenken für die Schüler der höheren und der Volkschulen bestimmt. 50 in einem Neustrelitzer Verlag erschienenen Exemplare, die telegraphisch direkt von Bord der "Hohenzollern" von Bergen aus bestellt wurden, sind dem Kaiser mittels Telephonbootes nachzusenden und sollen an die Kinder deutscher Eltern in Bergen verteilt werden.

\* Der Reichskanzler und die Ostmark. Auf ein Telegramm von der Tannenbergfeier zu Osterode hat der Reichskanzler geantwortet, die Regierung müsse an der nationalen Monarchie und der kulturellen Hebung der Ostmark festhalten. Der Kanzler hofft dabei auf die einmütige Unterstützung aller Ostmärkte.

\* Der "Kaiserbrief" an den Präsidenten von Nicaragua. Der Text, den englische Blätter gegen die deutsche Diplomatie wegen der angeblich voreiligen Anerkennung des Präsidenten Madriz von Nicaragua gerichtet haben, wird noch interessanter, wenn man weiß, wie die "Reise pol. Kor." von diplomatischer Seite erfährt, daß auch von England selbst bereits vor längerer Zeit eine Erkundung der Regierung des Präsidenten Madriz amtlich beantragt worden ist. Die Regierung des Präsidenten Madriz hatte zum Tode König Edwards ihr Urteil ausgesprochen und hat darauf aus London einen offiziellen Antwort erhalten.

\* Die neue hessische Wahlkreiseinteilung. Die hessische Zweite Kammer beschäftigte sich mit dem Regierungsvorschlag und einem Antrag, betreffend die Bildung der Wahlkreise. Nach fünfstündiger Debatte wurde der Regierungsvorschlag abgelehnt. Angenommen wurde für die Provinz Starkenburg der Antrag Heidenreich mit 30 gegen 12 Stimmen, für die Provinz Oberhessen der Antrag des Konsortiums mit 24 gegen 15 Stimmen und für die Provinz

berer, die dafür gelten möchten, die alle in London so gern Anerkennung und Schäze sammeln möchten und so manches andere eher finden als gerade — ein Plenum.

Die Royal-Academy hat die gewohnte Ausstellung veranstaltet und die Gemälde sind nicht eben schlechter als gewöhnlich — oder ich will lieber sagen: ebenso schenkwert wie andere Jahre —, aber auch ihr ist gesellschaftlich der fehlende Charakter genommen, und so ist auch die große Soiree, die "die unsterblichen Vierzig" sonst zu veranstalten pflegten und stets als eins der namhaftesten Ereignisse der Saison angesehen wurde, dieses Jahr aus Anlaß des Königtodes in Vergessen gekommen. So ist von jeder Festlichkeit überall etwas abgängt, vieles eingeschränkt und manches ganz bei Seite gesetzt.

Die Engländer haben gründlich getrauert — das muß man ihnen lassen —, aber sie haben sich nun auch ausgetrauert und sehnen sich auch wohl nach etwas Abwechslung und nach anderen Gebieten, das Leben zu genießen. Eine Woche noch — oder zwei — und man wird auch an manchen Stätten in Deutschland gewahr werden, daß die Londoner Saison zu Ende gekommen ist. Willh. G. Strand.

## Aus Kunst und Leben.

## Konzert im Vereinshaus "Wartburg".

Es gewährt immer einen ergreifenden Anblick, wenn ein Blinder das Podium betritt und sich bis zum Flügel hinsetzt. So auch gestern abend, als der greise Pianist Heinrich Hartung an der Hand des Cellisten Alfred Kühl erschien. Man verlangt keine Virtuositäten von einem Künstler, der das Augenlicht beraubt ist, aber man glaubt doch, die Kunst erscheint ihm alles, sie führt ihn aus der Finsternis empor in helle Höhen. Man erwartet ein seelenvolles, tief empfundenes Spiel. Bei Heinrich Hartung aber wartete man vergnüglich. Er trug Sachen von Beethoven, Mendelssohn, Chopin und einem Walzer von Schubert vor, lauter wohlbekannte Stücke, ohne näher auf die Individualität der einzelnen Komponisten einzugehen.

Der Cellist Alfred Kühl und der Pianist Franz Döckmüller boten manch erfreuliche Leistung. Beide

herrschten den Antrag Winkler mit 30 gegen 11 Stimmen. Hierach werden Starkenburg und Oberhessen in je 18, Rheinhessen in 11 Wahlkreise eingeteilt. Die Regierung behält sich ihre endgültige Stellungnahme für diesen Antrag vor. Hierauf vertrat sich die Zweite bis zum Herbst.

\* Sozialdemokratische Wahlkampf. In den "Sozialistischen Monatsheften" unterhält man sich neuerdings über die Taktik, die die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen gegenüber den übrigen Parteien beobachten soll. Max Maurenreiter sagt: "Die Sozialdemokratie muß einem Konservativen und einem Zentrumsmann gegenüber regelmäßig den Nationalliberalen oder den Volksparteier unterstützen, gleichviel, ob dieser Liberaler zur radikalen oder zur gemäßigten Spielart gehört und ob er in seiner Sozialpolitik ihr sympathisch ist oder nicht. Hat sich das Zentrum einmal auf die reaktionäre Seite gestellt und will es dort bleiben, so gibt es für die Sozialdemokratie mit dem Zentrum nun kein Kompromiß. Auch wer im Zentrum als Sozialpolitiker tätig ist, muß um der Gesamtpolitik seiner Fraktion willen unserer Partei ferner stehen als ein Liberaler, der zwar in der Sozialpolitik gegen sie steht, in der allgemeinen Staatspolitik aber wenigstens gewisse Ziele mit ihr gemeinhat. Wir müssen uns von vornherein dazu erzählen, daß bei den Stichwahlen lokale Veränderungen nicht mehr den Ausschlag geben dürfen. Auch wenn der Gegner den Kampf gegen unsere Partei in unanständiger und rüder Weise führt, müssen die Massen trotzdem zu dem Gedanken erzogen sein, daß die Politik keine Schußstube ist, in der Kinder nach ihrer Bravheit gezeigt werden. Mag uns der Liberaler noch so unsympathisch sein: jeder einzelne Nationalliberal oder Liberaler im kommenden Reichstag hilft dazu, die konservativer-liberale Majorität in eine Minorität zu verwandeln. Wenn wir den Liberalen jetzt immer wieder predigen, sie sollen sich zu dem Gedanken ausschwingen, daß der Feind rechts von ihnen steht und nicht links, so wollen auch wir die Energie gewinnen, um uns auf diese Sähe zu konzentrieren."

\* Arzte und Reichsversicherungsordnung. Es war vorzusehen, daß Inhalt und Form der Vereinbarungen über die Kassenarztsfrage in der Reichsversicherungsordnungskommission den Widerspruch der Ärzte hervorrufen würden. Am letzten Sonntag trug in Eisenach die Krankenassessorenkommission des "Deutschen Ärztevereinsbundes", dem die meisten Ärztevereine mit zusammen gegen 24 000 Mitgliedern angehören, und beschloß folgende Erklärung: "Die Verhandlungen der 16. Reichstagsskommision über die die Ärzte berührenden Paragraphen des zweiten Entwurfes einer Reichsversicherungsordnung haben bei der Regierung und bei den Vertretern der meisten Parteien eine völlige Unkenntnis der elementarsten Tatsachen der Arztsfrage und eine unverhüllte Feindseligkeit gegen den ärztlichen Stand bewiesen und müssen die allgemeine Errichtung der deutschen Ärzte erzögern. Die Kommissionsbeschlüsse bedeuten eine erhebliche Verschlechterung des an sich schon unabbaubaren Entwurfs; ihre Erhebung zum Gesetz müßte den unbedachten Widerstand der organisierten Ärzteschaft zur unabwendbaren Folge haben. Nachdem nun aber der Herr Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Vertreter sämtlicher Parteien die über das Verhältnis der Krankenassen zu den Ärzten (§§ 377 ff.) gefassten Beschlüsse selber für unhaltbar und deren völlige Umgestaltung in der zweiten Fassung für notwendig erklärt haben, so muß erwartet werden, daß dabei die ärztlichen Forderungen endlich in vollem Umfang erfüllung finden. Allerdings vermag nach dem bisher Vorgefallenen die Ärzteschaft den kommenden Verhandlungen nur mit dem stärksten Misstrauen entgegenzublicken."

\* Der "Vorwärts" und die badischen Budgetbewilliger. Der "Vorwärts" verurteilt natürlich entrüstet das Verhalten der sozialdemokratischen badischen Landtagsfraktion, die für das Budget gestimmt hat. Das Blatt schreibt u. a.: Es ist also die außerordentlich bedenklisch und ernste Tatsache zu konstatieren, daß die sozialdemokratische Fraktion eines Landtages die Beschlüsse des deutschen Parteitag für sich als nicht bindend ansieht. Es ist zum ersten

strebsame junge Talente, denen zwar die künstlerische Reife noch fehlt, die aber schon viel können verraten. Franz Döckmüller ist voller Temperament, sein Anschlag elastisch und weich, handhart im Pianissimo, von ausreichender Kraft im Forte. Vorallem begleitet er sein Spiel noch durch zu viel Klavier, durch zu vieles Wiegen des Oberkörpers; Angewohnheiten, die sich mit der Zeit sicher abschleifen werden. Er bewährt sich nicht nur als guter Begleiter, er hatte auch bei den Phantasietüchern von Schumann und der A-Dur-Sonate von Rich. Strauss für Violoncello und Klavier seinen Part gut herausgearbeitet. Alfred Kühl besitzt das, was viele trotz jahrelangem Studium nicht erreichen: einen vollen Ton, der besonders bei der Kantisierung in seiner ganzen Süße zur Geltung kommt. So gelang ihm denn das Andante in der Sonate von Rich. Strauss am besten.

Das Konzert, in aller Stille vorbereitet, hatte natürlich nicht allzu viel Publikum angelockt. Es fehlte Geduld und Stimmung zu gesammeltem Zuhören. Die spärliche Beleuchtung des Saales kämpfte mit dem Tageslicht und aus dem unteren Saale klang oft ganz deutlich Muß und Gesang heraus. Das Publikum war daher zurückhaltender, wie die Künstler es eigentlich verdienten. Nur zum Schluß wurde der Beifall etwas wärmer. B. F.

\* Frankfurter Kunstschau 1910. Die diesjährige Sommer-Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins wird nicht, wie ihre Vorgängerinnen, dem Lebenswerk eines einzelnen Künstlers gewidmet sein, sondern unter dem Titel "Frankfurter Kunstschau 1910" an Hand einer beschränkten Zahl ausgewählter Werke der führenden Meister einen Überblick über das gesamte gegenwärtige Kunstschaus in Deutschland zu geben suchen. In der Abteilung für Gemälde usw. werden dementsprechend vertreten sein: Boeck, Gebhardt, Habermann, Hodler, Kästner, Kaulbach, Klimt, Liebermann, Überländer, Slevogt, Steinhausen, Stuck, Thoma, Trübner, Ude, Bügel und viele andere, bei der Plastik: Gaul, Gildebrandt, Klinger, Maillol u. a. sowie unsere bekanntesten Medailleure, die graphische Abteilung endlich wird die wichtigsten Repräsentanten dieses gegenwärtig in so hoher Blüte stehenden Kunstzweiges mit ihren schönsten Arbeiten zeigen. Im ganzen wird die Ver-

Ausstellung 1. Blatt.

Wale in der Geschichte der Partei, daß sie so offene Rücksichtnahme von Parteitags-Beschlüssen zu verzeichnen ist. Die Einheit der Partei ist nur möglich, wenn die Minorität sich der Majorität einordnet und sie darf nie und niemals die zufällige Nachstellung, die sie als Vertrauensmänner der Gesamtpartei an einen bestimmten Posten stellt, dazu gebrauchen, der Partei ihren Willen aufzuzwingen oder sie in die Irre zu führen. Die Sorge um die Einheit der Partei und die Wahrung unserer demokratischen Selbstregierung ist eine so dringende, daß die von neuem und zu so ungünstiger Zeit aufgeworfene Frage unter allen Umständen ihre Lösung auf dem Parteitag verlangt. Das badische Beispiel ist eine ernste Warnung an die Gesamtpartei, den Klassenskampf-Charakter mit rücksichtsloser Offenheit und Schärfe in den Vordergrund zu stellen.

LC. Auch im schweren Unterlauf beginnt es jetzt zu regnen. Bei den letzten Wahlen errang das Zentrum dort noch unbestrittene Siege. Jetzt steht ein anderer Zug dort. So wurde kürzlich in Lörrach ein Verein der Fortschrittlichen Volkspartei gegründet. Der Erfolg hat sich bald gezeigt. In einer Nachwahl zum Gemeinderat wurde nun der Liberaler Kandidat mit 174 gegen 86 Zentrumssitze gewählt. Lörrach war früher durchaus Zentrum.

\* Die Enzyklopädie auch in einem preußischen Bandestell veröffentlicht. Der lateinische Text der Vorromäus-Enzyklopädie ist in dem gestern ausgegebenen Ordinariatsblatt der Erzdiözese Prag, zu der auch die drei Kreise Olmütz, Kreisrode und Habelschwerdt der Provinz Schlesien gehören, erschienen.

\* Einjährige-Privileg und Abiturientenregale. Im bayerischen Landtag hatte die Regierung die Mitteilung gemacht, daß sie sich mit dem Gedanken trage, das Einjährige-Privileg vom Abiturientenregale abhängig zu machen, um einer Überfüllung der höheren Schulen vorzubeugen. Wie eine Berliner Nachrichtenfestschrift, wird ein ähnliches Vorgehen in Preußen nicht beabsichtigt; es lasse sich nur durchsetzen, wenn man auch die gleiche Bildung für aktive Offiziere verlangt, die bekanntlich nur der Primareife bedürfen.

\* Die Grunwaldseier in Krakau. Die Beteiligung an der Grunwaldseier in Krakau war eine außerordentliche. Man schätzt sie, der "F. B." zufolge, auf 150 000. Besonders zahlreich hatte sich der polnische Adel eingefunden, der in nationaler Gala erschien. Ferner bemerkte man unter den Erwachsenen polnische Abgeordnete des deutschen Reichstages und der Duma, mehrere tschechische, slowenische und kroatische Abordnungen. Als die Hölle des Denkmals fiel, spulte die Masse die Grunwaldhölle, worauf Paderewski unter ununterbrochenen Ovationen die Festrede hielt. Nach ihm sprach Landmarschall Baden, der den Sieg bei Grunwald als den Triumph der Gerechtigkeit und der guten Sache bezeichnete. "Wir wollen heute geloben, auf dem freien Wege der alltäglichen, aufopfernden und mühsamen Arbeit weiterzuschreiten, nicht aber auf Zwischenwegen dem Wiederaufleben der Nation entgegenstreben." Die Messe wurde stürmisch abklammert und hierauf unter großer Begeisterung das Nationallied "Noch ist Polen nicht verloren" gesungen. Unter Absingung von Nationalliedern zerstreute sich nach der Feier die unabrebbare Menge.

\* Versammlung der deutschen Blutwarenfabrikanten. Im August wird in Berlin eine allgemeine Versammlung der deutschen Blutwarenfabrikanten stattfinden, um die neuerdings verschlechterte Lage der Industrie einer genauen Prüfung zu unterziehen und um Abhilfemaßregeln zu beraten.

\* Bayerische Gewerbeschau 1911 in München. Die Ausstellung München 1908 hatte sich die Aufgabe gestellt, überblicklich zusammenzufassen, was München auf den verschiedensten Kunstgebieten leistete. Sie zeigte staatliche, städtische und einzelnbürglerische Einrichtungen und Arbeiten als Zeugen des Münchener Geistes, sie führte die Erzeugnisse von Münchens Kunst, Industrie und Gewerbeleben in allen Zweigen wirtschaftlicher Tätigkeit vor. Die Bayerische Gewerbeschau 1911 in München steht sich ihre Ziele enger

anstaltung gegen 200 Werke umfassen, über welche ein illustrierter Katalog erscheint. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Donnerstag, den 21. Juli, mittags 12 Uhr, in schlichter Form, ihre Dauer ist bis Ende September festgesetzt. Bis dahin wird die "Frankfurter Kunstschau" täglich von 9½ bis 6 Uhr zu besichtigen sein.

## Theater und Literatur.

Vom Herbst dieses Jahres ab übernimmt Herr Ernst Settele aus Wien das Berliner Hebbeltheater, daß er, wie aus der Zusammenfassung seines Personalbuchs hervorgeht, in speziell österreichischer Richtung lenkt wird. Eines der ersten Stücke, das der neue Herr in der Königgräfer Straße aufführt, wird ein Stück aus seiner eigenen Feder sein, die Neuheit "Das glückliche Gesicht", ein dreiläufiger Schwan, der im Wiener modernen Milieu spielt.

"Schone dein Herz!", Schwan in drei Akten von Karl Götschmann und Max Neale, hatte im Dresden'schen Residenztheater einen lebhaften Erfolg.

Zu einem Hebbeldrama "Noland von Noland" im Herbst 1911 einem Pariser Theater zur Aufführung überlassen will, wurde der Autor auf einer Landpartie angeregt. Das Drama ist im wesentlichen eine Verherrlichung der Tapferkeit der Vasallen, der Urbane der heutigen Vasallen. Was aus nationalen Überlieferungen sich erhalten hat, entlehnte Noland einer älteren Chronik.

Gabriele d'Annunzios Tragödie "Das Schiff" ist jetzt in deutscher Übersetzung im Insel-Verlag (Leipzig) erschienen.

## Wissenschaft und Technik.

Wie der Pariser Professor Masselauz dem "Journal d'Allemagne" mitteilt, ist es dem seitlichen Arzt der dermatologischen Abteilung am Bichat-Krankenhaus, Dr. Wechselmann, gelungen, daß Ehrlich'sche Syphilis-Heilmittel, Ehrlich-Hata 606, derartig zu verändern und in der Weise anzuwenden, daß die bisher sehr heftigen Schmerzen der Injektionen gänzlich wegfallen. Das Mittel wurde in dieser Form schon an mehr als 50 Patienten mit bestem Erfolg erprobt.

und weiter zugleich. Enger schon insoweit, als sie lediglich Handwerk und Industrie heranzieht. Aber auch diese nur innerhalb eines bestimmten Rahmens. Eingedenkt dessen, daß wegen seines Mangels an Kohlen, an großen Wasserstraßen Bahnen in der Herstellung von Massenwaren gegenüber anderen Teilen des deutschen Vaterlandes verhältnismäßig zurückbleiben muß, das dagegen für die Erzeugung von Qualitätsware geschickte Techniker und erfundene Künstler bei uns bereitstehen wie nur irgendwo, doch also die besten Hoffnungen des bayerischen Gewerbes in der Förderung gerade einer veredelten Produktion beruhen, haben die Vereine, die die Anregung zu der Gewerbeschau 1911 gegeben haben: der Bayerische Verein für Volkskunst und Volkskunde, der Bayerische Künstlerverein, die Münchener Vereinigung für angewandte Kunst, in Verbindung mit dem Verein Ausstellungspark, sowie der Allgemeine Gewerbeverein München, der an der Veranstaltung teilnimmt, sich entschlossen, die Schau zu beschränken auf solche Erzeugnisse von Handwerk und Industrie, die eine Veredelung der Form zeigen. Massenartikel sind dabei durchaus nicht ausgeschlossen. Am Gegenteil wird ein besonderer Wert darauf gelegt, zu zeigen, wie gut es auch bei diesen Waren möglich ist, die Rücksichten des Geschmacks neben denen der Gediegenheit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit zur Geltung zu bringen, und das die weitesten Gebiete der gewerblichen Produktion dem künstlerischen Einfluß irgendwie zugänglich sind. Verbreitete Irrungen des Geschmacks werden am besten dadurch bekämpft, daß das Land wieder reichlich verorgt wird mit sinn- und geschmackvoll geformten Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie sie in jedes Gemeinwesen, in jeden Haushalt eindringen. Doch sollen alle Dinge wegbleiben, bei denen die Form im wesentlichen gleichgültig ist.

\* Ausweisung einer deutschen Familie aus Frankreich. Eine angeblich wegen Spionage aus Espinal ausgewiesene deutsche Familie namentlich Aria teilt in einer Zuschrift an das „Gedweiler Tagbl.“ den wahren Grund ihrer Auswanderung mit: Herrn Aria sei das Angebot gemacht worden, für 200 Franc monatlich in den französischen Spionagedienst überzutreten und sich in Basel anzusiedeln. Da er das Angebot zurückgewiesen habe, hätte der französische Agent so lange intrigiert, bis die Familie des Landes verwiesen wurde.

\* Der Kampf im Baumgewerbe. In Alleensteine haben wegen Nichtanerkennung des Dresdener Schiedsgerichtes durch die Arbeitgeber sämtliche Bauarbeiter die Arbeit eingestellt.

#### Parlamentarisches.

Die Kommission für die Strafprozeßordnung befaßte sich ferner mit dem zweiten Abschnitt des vierten Buches der Strafprozeßordnung, der die Privatklage und die Nebenklage behandelt. § 377 bezeichnet die Vergeden, die im Wege der Privatklage verfolgt werden können. Am meisten umstritten war der dritte Punkt, wonach die Vergehen der Körperverletzung in den Fällen der §§ 223, 224 und 230 StrafG. eingeklöst sein sollen. Mehrere Redner betonten die schweren Bedenken, welche im Interesse des Lehrerstandes dieser Bestimmung entgegengestanden. In eingehender Weise wurde dann über das „Züchtigungsrecht der Lehrer“, über Rügen und Schaden der körperlichen Züchtigung usw. debattiert. Die Vorlage verläßt mit der obigen Bestimmung das geltende Recht. Dieses im Interesse der Lehrerschaft aufrechterhalten, bezweiste eine Reihe von Anträgen, die verlangen, daß die Fälle der §§ 223 und 230 mit der Einschränkung geschlossen werden: „soweit die Strafverfolgung nur auf Antrag eintrete“. Dieser Antrag wurde mit 22 Stimmen angenommen. Dem § 377 wurde ein dritter Absatz hinzugefügt: „hat der zur Erhebung der Privatklage Berechtigte die Erhebung der öffentlichen Klage beantragt, so hat die Staatsanwaltschaft, wenn sie die Erhebung der Klage ablehnt, den Antragsteller unter Angabe der Gründe zu befreiden. Gegen diesen Bescheid kann der Antragsteller die Entscheidung des vorgelegten Beamten der Staatsanwaltschaft und gerichtliche Entscheidung gemäß § 177 anstreben.“ § 378 wurde in Abs. 2 dahin geändert: „Mindertägige können selbständig Privatklage erheben, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben.“ Die nächsten Paragraphen bis § 380 blieben unverändert.

#### Heer und Flotte.

Neuorganisation des Trains. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ erfährt, wird die Heeresvorlage, die dem Reichstag in der nächsten Tagung zugeht, neben einer Vermehrung des Trains dessen Organisation in Regimentern, anstatt der bisherigen in Bataillonen, in Vorschlag bringen. Der Train wird dann das ganze militärische Füherwesen, den Automobilismus mit einbeziehen, umfassen.

Deutsche Militärausstellung in China. Die chinesische Regierung unterhandelt mit Deutschland wegen Beurlaubung zahlreicher deutscher Offiziere für eine Neuorganisation des chinesischen Heeres. Auch plant China die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und Verstärkung des Heeres auf 2 Millionen Kriegspräsenz.

#### Deutsche Kolonien.

Das deutsche Diamantensyndikat — das Truhensyndikat gegen die Diamantensyndikat — löst sich auf. Zu Liquidatoren sind die Herren A. Hartmann und G. Kreplin ernannt worden.

#### Ausland.

##### Österreich-Ungarn.

Die Borromäus-Enzyklopädie. Wie verlautet, wird die Proklamierung der Borromäus-Enzyklopädie in Salzburg nicht erfolgen.

Ein berechtigter „Korb“. Wie auf der Consulta versichert, hat die Regierung den Abgeordneten Barzilai verständigt, daß die Regierung das Gesuch der 5000 Studenten um Errichtung einer italienischen Fakultät in Österreich nicht entgegennehme. — Was geht auch die italienischen Studenten diese innerpolitische Angelegenheit an?

##### Frankreich.

Eine bombastische Proklamation der Eisenbahner. Das nationale Syndikat der Eisenbahner veröffentlicht

jetzt einen Aufruf, in dem es heißt: „Unsere Maßnahmen sind bereits getroffen: ein umfassender Kriegsplan, wo jeder seinen Platz haben wird, ist von uns sorgfältig ausgearbeitet worden. Wir werden ihn unerschütterlich ausführen. Auf das vom Streitklausus gegebene Signal wird jede Arbeit, jeder Verkehr auf allen Linien eingestellt werden. Wenn die Eisenbahndiäte nicht mehr verkehrt, ist alles abgelegt: keine Industrie, kein Handel mehr; der Postdienst wird nicht mehr versiehen werden können, man wird sich der Postzubehör bedienen müssen. Der Dienst der überseeischen Postdampfer wird gleichfalls aufhören, da die Passagiere nicht mehr ankommen können. In den Hallen und auf allen Märkten werden die Waren verderben. Wie wird man das Schlachthof transportieren? Vielleicht in Leinwand und Flugmaschinen? Und dann wird zweifellos der Allgemeine Arbeitsverband an dem Spiel teilnehmen wollen. Die Gelegenheit ist für alle anderen Sondiate, die eine Verbesserung ihrer Lage erreichen wollen, zu günstig. Das wird dann — ob man will oder nicht —, der große, der wahre Gesamtauftand werden.“

Das belgische Königspaar wurde im Pariser Rathaus feierlich empfangen und hat dann im Elysée an einem intimen Frühstück teilgenommen. Nach dem Besuch im Louvre-Museum ist das Königspaar um 4 Uhr 20 Min. vom Invalidenbahnhof abgereist. Präsident Galliéra begleitete sie zum Bahnhof.

##### England.

Der deutsche Postchaster stellte Freitag dem Premierminister Asquith einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

##### Schweiz.

Der internationale Eisenbahnsongress zu Bern genehmigte eine Reihe der vorgelegten Schlussfolgerungen, insbesondere über die Länge der Eisenbahntunnels, über die Befestigung der Lokomotivkessel und über elektrische Schuhvorrichtungen.

##### Italien.

Spanien und der Balkan. Infolge der Unterbrechung der Verhandlungen zwischen dem Balkan und Spanien bezüglich der Reform des Konkordats hat der Heilige Stuhl beschlossen, ein Weitbuch zu veröffentlichen, um seine Haltung in dieser Angelegenheit zu rechtfertigen.

##### Spanien.

Ein Anschlag auf den König? In Valladolid wurde ein Anarchist namens Moya aus Barcelona verhaftet. Ein Brief, der bei ihm gefunden wurde, scheint zu beweisen, daß man das Schlimmste von ihm zu befürchten hatte. Die Polizei glaubt eine Verschwörung entdeckt zu haben, die es auf den König bei seiner Durchfahrt durch Valladolid abgesehen hatte. Die Ausführung des Anschlages ist somit vereitelt worden.

##### Rumänien.

Zum Abschied des bisherigen Gesandten v. Ritter-Löw. Der Minister des Außen-Djúvara gab ein Frühstück zu Ehren des scheidenden deutschen Gesandten v. Ritter-Löw. Für die ihm vom Minister gewidmeten Abschiedsworte sagte er u. a.: „Es betrübt mich, Rumänien verlassen zu müssen, aber in meinem neuen Amt wird es meine Aufgabe sein, die angebauten Beziehungen fortzuführen und das Band zwischen den beiden Ländern enger zu knüpfen.“ Namens der persönlichen Freunde des Staatssekretärs sprach Ministerpräsident Bratianu. Jedermann in Rumänien schaute den Freimut, die Alartheit und Sicherheit des Gesandten, die ihm die Sympathie aller verschafft habe. „Ich wünsche Ihnen“, sagte der Ministerpräsident, daß Sie das von Ihrem großen Vorgänger zwischen Deutschland und Rumänien begonnene Werk in Berlin forsetzen. Ich spreche von Bismarck, dessen Schüler und Nachfolger Sie, speziell was die Beziehungen zwischen den beiden Ländern anlangt, gewesen sind. Es lebe v. Ritter-Löw.“ Der Scheidende erwiderte: „Ebenso wie ich ein Epitaph dessen bin, dessen Interesse für Rumänien Sie erwähnt haben, so werde ich seine edle Ausgabe durch die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in dem Amt fortsetzen, das der Kaiser mir außergnädig übertragen hat.“

##### Serbien.

Kein antisemitischer Boykott. Von zuständiger Seite in Belgrad wird mitgeteilt: Die von einem Teile der ausländischen Presse übernommene Meldung einzelner serbischer Kläger über eine gegen die deutsche Industrie eingeleitete Boykottbewegung, die bereits zur Abwehr der Bewerbung einer deutschen Firma um den Bau einer zweiten Zuckersfabrik geführt haben soll, ist eine ebenso böswillige tendenziöse Erfindung wie die Nachricht über einen Beschluß der in Serbien lebenden Reichsdeutschen, serbische Arbeiter zu boykottieren.

##### Österr.

Japan und Korea. Der Kriegsminister Terauchi, der sich gestern nach Söul begab, erklärte, Japan werde in Korea nicht eine gepanzerte Kavallerie gebrauchen, noch sonst irgend etwas tun, was die Erforschung der fremden Mächte wachrufen würde. Er glaubte indessen, daß eine gründliche Änderung des Regierungssystems in Korea nötig werde.

China und das russisch-japanische Abkommen. Der Große Rat beschloß, über das in der russisch-japanischen Konvention ausgesprochene Festhalten an dem Status quo in der Manchukuo seine Befriedigung auszusprechen. Ein Mitglied des Rates schlug vor, weitere Erklärungen über die Konvention zu verlangen; dies wurde jedoch abgelehnt.

##### Mittelamerika.

Die Revolution von Nicaragua. Wegen der in West-Nicaragua herrschenden fremdenfeindlichen Stimmung ist das in Panama liegende Kanonenboot der Vereinigten Staaten nach Corinto beordert worden.

##### Südamerika.

Der panamerikanische Kongress ist in Buenos-Aires eröffnet worden. Aus dem Programm des Kongresses wurde die Diskussion über die Lage in Nicaragua und Venezuela und die Beziehungen zwischen Brasilien und Argentinien ausgeschaltet. Der Kongress wird sich mit der Frage beschäftigen, wie eine enge Entente zwischen den amerikanischen Republiken hergestellt werden könne.

#### Aus Stadt und Land.

##### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Juli.

##### Wiesbadener Rennen.

Man schreibt uns: „Die Mitgliederzahl des „Rennclubs“ hat sich in den letzten Monaten nahezu verdoppelt und beträgt zurzeit weit über 500. Es ist anzunehmen, daß bis zu dem Eröffnungsspiel eine weitere starke Zunahme der Mitglieder stattfindet. Erfreulicherweise hat sich weiter ergeben, daß die Anzahl der Lizenzen für nächstes Jahr mindestens verdoppelt werden muß. Die jetzt vorhandenen 28 Lizenzen sind bis auf eine geringe Zahl, welche für den Tagesverkauf freibleiben müssen, fest für dauernd abonniert. Der „Rennclub“ wird in der Lage sein, durch Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Lizenzenabonnements sein Anlagekapital vollständig zu verzinsen. Werden unsere Rennen eingernstet von guitem Wetter begünstigt und dadurch gute Einnahmen erzielt, dann wird sich der Haushaltplan des „Rennclubs“ außerordentlich günstig gestalten. Der Club wird dann in der Lage sein, die von unseren Bürgern in anzuemendender Weise gezeichneten Beitragscheine für das Unternehmen zu verzinsen. Der Mitgliedsbeitrag in Höhe von 30 M. gibt das Recht auf eine persönliche Mitgliedskarte und eine Damenkarte zur ersten Tribune und zum Sitzplatz an allen Rennen. Da jährlich 9 Rennen geplant sind, hat jedes Mitglied Eintrittsberechtigung für 2 Personen an 9 Tagen und dies entspricht einem Eintrittspreis von etwa 1 M. 60 Pf. für Person und Tag. Wir wünschen, daß dem „Rennclub“ im Interesse der Stadt weiterhin ein günstiger Erfolg beschieden sein möge und er auch dadurch in die Lage komme, hohe Preise wie die ersten deutschen Rennplätze für die Wiesbadener Rennen auszuverleihen.“

Während die Eisenbahnverwaltung weitgehende Vorbereitungen trifft, um den zu erwartenden großen Verkehr von Wiesbaden nach Erbenheim an den Rennen, speziell am Sonntag, glatt bewältigen zu können, hat sich die Süddeutsche Eisenbahnverwaltung auf das allernotwendigste beschränkt. Sie hat einige Weichen verlängert, die für die Aufsichtsbehörde besichtigt und gut befunden wurden. Eine Verlängerung der elektrischen Straßenbahn durch Erbenheim hindurch bis zur Rennbahn plant die Gesellschaft nicht. Gegenwärtig, wo die Verhandlungen über den Bau der Eisenbahnüberführung vor Erbenheim zwischen den beteiligten Interessen abgeschlossen sind, wäre die richtige Zeit gewesen, um die Genehmigung zur Weiterführung der elektrischen Bahn zu erhalten. Sind die Arbeiten dort erst fertig, die Straße gepflastert usw., so wird die Erlaubnis zum Bau weit mehr Geld kosten, als das gegenwärtig der Fall wäre. Im „Ländchen“ hatte man auf die Durchführung der Bahn bestimmt gehofft. Welche Bedeutung die Schaffung einer elektrischen Straßenbahn bis zur Nordenstadter Grenze hätte, ist ohne weiteres einzusehen. Sie brächte gleichzeitig den Bewohnern von Dellenheim, Bredenhein, Massenheim, Wallau usw. eine weit bessere Verbindung mit Wiesbaden, als sie bisher vorhanden ist. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft befürchtet jedoch, daß die Anlagekosten sich schlecht verzinsen, mit einem Wort, daß die Rentabilität ausbleiben wird. Der Bau von Vorortbahnen ist allerdings für Gesellschaften und Städte gleichermaßen ein Risiko, wenn nicht die Gemeinden, welche die Verbindung mit der Großstadt erhalten, durch entsprechende Zuflüsse das Unternehmen unterstützen. Wie man weiß, verhält sich die Gemeinde Erbenheim durchaus ablehnend, genau wie beim Eisenbahnübergang, wo die Stadt Wiesbaden die Kosten übernehmen mußte, die eigentlich Erbenheim hätte tragen müssen. Wie man in eingeweihten Kreisen erzählt, wird es auch mit der „Elektrischen“ nach dem „Ländchen“ ähnlich sein. Wiesbaden wird die Kosten zu tragen haben, wenn es ernstlich darauf reflektiert, und auch die Eigentümer der Rennbahn werden wohl einen Beitrag leisten müssen. Dagegen würde auf Zuschlag seitens des Kommunalverbandes nicht zu rechnen sein. Einsweileg wartet die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft ab.

##### Vom Taunusbahnhof.

Das Gelände des ehemaligen Taunusbahnhofs liegt noch immer so trostlos da, als es nach Abbruch des Bahnhofgebäudes und Entfernung der Gleisanlagen verlassen worden ist. Wohl hat die Eisenbahnverwaltung gelegentlich des diesjährigen Außenhalbs des Kaiserpaars in Wiesbaden eine heile lebende Tannenbäumchen nach der Kaiserstraße zu anpflanzen lassen, aber die Bäumchen haben so schlechte Wurzel gesetzt und stehen so weit auseinander, daß sie den Anblick auf das dahinter liegende Chaos wirklich nicht verhindern können. Schon einmal war im „Wiesbadener Tagblatt“ der Vorschlag zu einer Verwendung des Platzes gemacht worden. Es wurde angeregt, das Gelände des Bahnhofs zu einem Spielplatz für umtere jüngste Jugend auszugeben. Leider konnten sich die Behörden dafür nicht erwärmen und in einer Entgegennahme auf diese Anregung heißt es, daß die Anlage- und Unterhaltungskosten für einen solchen Platz viel zu groß wären. Diese Begründung schien wenig plausibel, denn da besondere Arbeiten nicht vorgenommen zu werden brauchten, konnte der Aufwand nicht so beträchtlich sein als angenommen wurde. Der Platz eignet sich sowohl seiner Lage als seiner ganzen Beschaffenheit, auch wegen des verhältnismäßig reichen Baumwuchses zu einem Spielplatz, auf dem die Kleinen sich ungestört und ohne Erwachsenen zu belästigen, austoben können. Wir haben in Städten keinen Platz, der mehr für solchen Zweck in Betracht käme als gerade jener. In den Kuranlagen sind die Kleinen den lästigen Aufsichtsbestimmungen der Kurverwaltung unterworfen, und daß sich dabei kein ungebundenes Spielenstreben entwickeln kann, ist selbstverständlich. Schon mit Rücksicht auf diese Verhältnisse sollte ein Bedenken, wie das gehäuft, nicht ausschlaggebend sein, um so weniger, als es sich ja nur um eine vorübergehende Herrichtung des Platzes handeln würde, zu der große Einbaurbeiten wirklich nicht erforderlich wären. Ein bewährter Gartentechniker, der in Wiesbaden schon manche schöne Anlage geschaffen hat, erlaubte, daß

die städtische Verwaltung keine 1000 M. auszuwendigen brauchte, um den Platz für Kinderspielzweck einzurichten, und daß die laufenden Auswendungen im Verhältnis zu dieser Summe ständen. Eine andere Frage ist, ob die Eisenbahnverwaltung, welches das Gelände gehört, einer solchen Verwendung zustimmen wollte, aber es darf wohl angenommen werden, daß sie seine Schwierigkeiten machen wird im Hinblick auf die soziale Bedeutung des Vorschlags. Vorausgesetzt, daß sie nicht vorzieht, den Platz finanziell zu verwerfen, wozu ihr — wie wir erfahren — jetzt Gelegenheit geboten wäre, denn ein Unternehmer trägt sich mit der Absicht, den Platz zu pachten und ein provisorisches Sommergartenlokal darauf einzurichten; eine Idee, die angesichts der günstigen Lage nicht übel erscheint.

Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. Juli d. J. 108 954. Die Bevölkerungsabnahme belief sich im Monat Juni auf 362 Köpfe (gegen eine Abnahme von 513 im gleichen Monat 1909). Todesfälle sind 122 (139) und Geburten 165 (197) zu verzeichnen. Zugezogen sind 1761 (1988) und fortgezogen sind 2106 (2359) Personen.

80. Geburtstag. Nachdem Montag, den 18. Juli, vollendet Frau Gerhardt aus der Kirchgasse, wohl auch eine der ältesten Einwohnerinnen und Bürgerinnen Wiesbadens, in seltener körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. Sie ist die Witwe des bekannten Antiquitäten- und Kunsthändlers Fried. Aug. Gerhardt, und gleichzeitig seit nahezu 50 Jahren Abonnee des "Wiesbadener Tagblatts". Die Jubilarin hat noch ein staunenswertes Gedächtnis, und es ist interessant, mitzuhören, wenn sie Ereignisse aus altnassauischer Zeit erzählt. Ferner sei als Kuriostum hohenbemerkenswert, daß dieselbe noch alles selbst einholt und auch ein kleines Gärtchen an der Schützenstraße noch selbst bewirtschaftet. Möge Frau Gerhardt noch recht lange sich ihres selten schönen Lebensabends erfreuen.

Beerdigungen. Freitagnachmittag 5 Uhr wurde auf dem Nordfriedhof der nach kurzen Trauenslager verstorbene Polizeivachtmeister v. Mosakowski beerdigt. Den langen Trauerzug eröffnete die Krieger- und Militärfameradschaft Kaiser Wilhelm II. in stattlicher Anzahl mit Spielzeug, Musik und Fahne unter Führung ihres Vorstehenden Justizrat Heinmann. Dem Sarge folgten nächst den Verwandten Polizeirat Welz als Vertreter des beauftragten Polizeipräsidenten, Polizeiinspektor Rechmann, die sämtlichen Kommissare, Wachtmeister und die dienstfreie Schuhmannschaft. Auch die früheren Vorgesetzten, Polizeirat Gehr und Kommissar Bockwitz, sowie eine große Zahl bieleser Bürger gaben dem pflichttreuen Beamten das letzte Geleite. — Um dieselbe Zeit erfolgte auf dem Südfriedhof die Beisetzung der Leiche des so jäh aus dem Leben geschiedenen städtischen Gärtners Friedrich Knobelsdorfer. Das von Blumen und Kränzen reich umgebene Grab umstand eine ansehnliche Trauerversammlung, darunter eine Abordnung eines Militärvereins mit Fahne und Mütze unter Anführung eines Referatsoffiziers, der eine Ansprache hielt. Ferner waren dem Sarge gefolgt Stadtverordneter Becker als Vertreter der Park- und Friedhofsdeputation und Gartensinspektor Berthold als Vertreter der städtischen Gartenvorwaltung. Beide Herren legten Kränze auf dem Grab nieder. Auch die Kollegen des Verstorbenen bezeugten durch Bildniss mehrerer Kränze ihre Anteilnahme an dem so unerwarteten Verlust eines fleißigen, achtbaren Mitarbeiters.

Hitsfrei hatten gestern nachmittag noch einmal die hiesigen städtischen Mittel- und Volkschulen, trotzdem heute die großen Ferien anfingen. Es herrschte aber auch eine drückende Schwüle fast während des ganzen Tages.

Schulferien. Der gestrigen Notiz über die Sommerferien sei hinzugefügt, daß, da Montag, den 15. August, ein katholischer Feiertag ist, der Unterricht erst Dienstag, den 16. August, beginnt.

Die Polizei im Automobil. Wie im vergangenen Jahre, so finden auch in diesem wieder auf Veranlassung des hiesigen "Automobilclubs" polizeiliche Automobilfahrten statt. Die Mitglieder des Klubs stellen der Polizeibörde Automobile zur Verfügung. Polizeibeamte und Autisten fahren gemeinsam die Straßen, besonders der Umgebung, ab, um zu sehen, wie sich der Fuhrverkehr abwickelt. Es wird festgestellt, ob die Fuhrleute ordnungsgemäß auffreuen, und auf alles geachtet, was geeignet sein könnte, den Automobilverkehr zu erschweren.

Gefährliche Passage. Zu den von Fuhrverk. namentlich Automobilen, sehr stark benützten Straßen gehört zweifellos die Kleine Wilhelmstraße. Dabei hat dieselbe (die Fahrstraße) durchgehend nur eine Breite von kaum 5 Meter. Sich begegnende Fuhrwerke können knapp aneinander vorbei, und auch für Fußgänger ist die Straße geradezu lebensgefährlich. Die gefährlichste Stelle ist aber der Zugang von der Rheinstraße aus, weil die Kleine Wilhelmstraße unter spitzem Winkel in die Rheinstraße mündet, wodurch die Übericht für den von der oberen Rheinstraße in die Kleine Wilhelmstraße einbiegenden Fahrer beeinträchtigt wird. Noch vor wenigen Tagen war zu bemerken, wie mehrere Personen, darunter zwei Kinder, bei dem Überschreiten der Straße durch zwei hintereinander einbiegende Automobile in große Gefahr gerieten und sich nur durch raschen Seitenprung retten konnten. Abhilfe ist dringend geboten. Dieselbe ist leicht zu erreichen durch Verstellung des am Eingang von der Rhein- zur Kleinen Wilhelmstraße gelegenen, zum "Viktoria-Hotel" gehörenden winzigen Gartenstreifens, wodurch eine breite Zufahrt ermöglicht würde. Die Aufmerksamkeit der Behörden, welche für Sicherheit des Straßenverkehrs verantwortlich sind, sei auf eben erörterten Überstand hingelenkt.

Naturverbündelung. In erfreulicher Weise mehrten sich die Fälle, in denen die Amtshauptbehörden gegen die immer mehr umschreitenden Verunreinigungen durch im Freien angebrachte Plakate eintraten. Um so mehr muß es daher befremden, daß mit Zustimmung einer Behörde eine öffentliche Straße verunreinigt wird, wie es neuerdings in der oberen Döpheimer Straße, auf Döpheimer Gebiet, der Fall ist. Auf der kurzen Strecke von der Gemeindegrenze bis zu dem Bahnhöfengang stehen daselbst zwei mächtige Plakatwände auf dem Trottoir und bilden mit ihren schreitenden Plakaten einen fessamen Kontrast zu dem lieb-

lichen Rheinpanorama, das sie verdecken. Hoffenlich finden sich Mittel, diese Nekameumgeheuer baldigst wieder zu beseitigen.

**Licht und Schatten.** Aus dem uralten Park des Biebricher Schlosses trete ich durch das nördliche Portal auf die Straße. Soeben habe ich die Natur in all ihrer Pracht bewundern dürfen. Überall freut sich die Tierwelt ihres Daseins. In dem Weihen drängen sich die Fische nach dem Brot, das man ihnen von der Brücke hinunterwirft. Die Vogelwelt erfreut sich der Nisthöhlen, die ein Tierfreund an den Bäumen angebracht hat. Überall wechseln sich Licht und Schatten ab; bald wandert man in den hellen Sonnenstrahlen, bald in tiefer Dämmerung. Aber beim Hinausstreten trifft mein Blick ein anderes Bild — die Schattenseite des Daseins so manchen Haustieres. Abgemagert bis zum Skelett sieht eine Kuh. Es ist buchstäblich ein Gerippe, das ich vor mir habe, und ich wundere mich, daß das Tier noch Leben in sich hat. Mühevoll hält es sich auf den Beinen und gibt flagende Töne von sich. Ein Junge will es fortjagen, das gelingt ihm aber nicht, denn das Tier kann nicht mehr von der Stelle weg. Ein Auge ist ihm ausgeschlagen, es ist schmutzig und riecht übel. Aber es kommt doch mühsam zu mir heran und bittet, so gut es geht. Ich hebe es auf und trage es in der Richtung nach einem Fleischerladen, begleitet von dem höhnischen Lachen einiger Frauen. Bald habe ich ein Stück Fleisch erworben, und meine Kuh fällt wild darüber her. Nur langsam kann sie die Mahlzeit bewältigen, aber nach und nach verschwindet das Dargebotene. Die Frauen, die vorher lachten, und andere Neugierige finden jetzt, daß man das Tier nicht so hätte vernachlässigen dürfen. Jetzt ist man empört: dann aber geht man seiner Wege. Auch ich kann nicht mehr helfen, wie ich es früher konnte, und ich muß das Tier seinem Schicksal überlassen. Homo sapiens, das Ebenbild Gottes, hat mindestens seine eigene Art, mit den Haustieren umzugehen.

**Graf A. v. Böthmer.** Der Herr Pfarrer auf der Flucht. Zu der unter dieser Spinnarke von ihr gebrachten, von uns erwähnten Mitteilung von einem nächtlichen Aufenthalt zwischen dem katholischen Stadtpfarrer Gruber und einem Dr. phil. geht der "Vollstimme" von dem Rechtsbeistand des Herrn Pfarrers Gruber folgende Darstellung zu: "Als der Herr Pfarrer am 4. Juli etwa um 11½ Uhr abends in Bekleidung eines Herrn das ihm gehörige katholische Gefessenhaus verlassen wollte, trat die Mieterin Fräulein Weidensteller zu ihm mit der Frage, ob der bei ihr wohnende Dr. Knobelsdorfer die fällige Wohnungsmiete, die sie ihm übergeben, auch abgeliefert habe. Pfarrer Gruber verneinte dies; Dr. Knobelsdorfer kam gerade nach Hause. Fräulein Weidensteller bat ihn, mit ihnen hinzufolgen, die Miete in Empfang zu nehmen, weil der letzte vertragliche Zahltag sei. Pfarrer Gruber brauchte für die laufenden Ausgaben das Geld; er folgte beider in die Wohnung und Dr. Knobelsdorfer wollte die Miete und 3 M. Vereinsbeitrag hinzählen. Als 50 Pf. fehlten, mochte ihm Fräulein Weidensteller doch wohl Vorwürfe. Jener aber wandte sich gegen den Pfarrer, worauf dieser die Quittung ruhig unterzeichnete und hinunterging; der ancheinend angebrüllte Doktor folgte ihm schimpfend über die Treppe. Inzwischen hatte der Hausverwalter die Türe abgeschlossen und war in seine Wohnung gegangen. Um sich dem Schimpfen zu entziehen, bemühte der Pfarrer die Gelegenheit, einige vor dem Hause stehende Gefellen seines Vereins zu bitten, ihm durch das offene Fenster hinauszuhelfen und entfernte sich durch dasselbe."

**Der Polizeihund auf der Spur eines Wäschediebes.** In der Nacht vom 14. zum 15. d. J. wurde dem Gärtnereibesitzer E. Mietzmann im Wellental ein größeres Quantum Wäsche gestohlen. Der Polizeihund "Aundry", Führer Schuhmann Kämmel vom 4. Polizeirevier, wurde am anderen Morgen gegen 10 Uhr auf die Spur gesetzt und entdeckte die Wäsche in einem Roggenfeld, an einem Feldweg links der Biebricher Schule. Von hier aus leitete der Hund seinen Weg in eine leerstehende Wohnung in den 1. Stock eines Hauses in der Lahnstraße weiter fort. Diese wurde kurz vorher von einem Mann eingesehen und gemietet. Der Name des Bewohnenden ist der Polizei bereits bekannt. Die gestohlene Wäsche wurde bis auf ein Paar Strümpfe wiedergefunden.

**Die rohe Tat eines Trunkenboldes verursachte gestern abend in der Gneisenaustraße große Aufregung.** Gegen 8 Uhr zog lautstark ein schlecht gellbeter, stark verurschter Mensch, gefolgt von einer ihm verhöhnelnden Kinderschar, durch die Straßen des Westends. Wie verlautet, war er ein Lumpensammler, der seinen täglichen Verdienst in Alkohol umzuzeigen gewöhnt ist. In der Gneisenaustraße angelangt, mußte ihm leider ein Blubben von 3 Jahren, das unschuldig auf einem Handtuch saß, zum Opfer fallen. Wutentbrannt stieß er über dieses kleine Kind her, da ihm die größeren entsprangen, hob es hoch und warf es mit aller Wucht auf das Straßensplaster. Blutüberströmt und bewußtlos blieb das arme Kerlchen liegen. Das Ganze war die Tat eines Augenblicks, und während Passanten sich sofort des verletzten Kindes annahmen, fielen andere empört über den Röhring her, wosarfen ihn zu Boden und übten wohlverdiente Lynchjustiz an ihm. Ein herbeigerufener Schuhmann nahm ihn dann mit auf das Polizeirevier. Das so schwer mishandelte Kind soll in Lebensgefahr schweben. (Nach unseren Erfundungen ist der Polizei von diesem Vorfall noch nichts bekannt. Die Red.)

**Heldenat eines Küferburschen.** Gestern abend 1/10 Uhr standen drei Gymnasiasten vor einem Hause in der Niedesheimer Straße in harmloser Unterhaltung, als plötzlich von drei mit einem Hanfkarren vorbeikommenden Küferburschen der eine auf die jungen Leute zusprang und einem derselben ohne jede Veranlassung einen heftigen Schlag ins Gesicht versetzte. Als der Küchendiente den Täter verfolgen und den Namen des Geschäftes, dem der Karren gehörte, feststellen wollte, wurde er aufs neue bedroht, so daß er sich zurückzog. Unterdessen gewann der Röhring das Weite, so daß seine auch von anderer Seite aufgenommene Verfolgung ebenfalls ergebnislos wurde.

**Einbruch.** Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde in ein Herrschaftshaus der Lessingstraße durch das offene Fenster eingestiegen. Glücklicherweise wurde der freche Bursche durch das dazukommende Personal gestört, ohne daß ihm wertvolle Gegenstände in die Hände fielen. Er nahm seinen Weg wieder durch das Fenster und legte

leider nicht dingfest gemacht werden, trocken die Besetzung sofort aufgenommen wurde. Der Fall ist um so rohbarer, als das Zimmer direkt an der immer belebten Straße liegt, und der Täter von den Geschäftszimmern des Landratsamtes beobachtet werden konnte.

**Jugendlicher Logienschwandler.** Ein 16 Jahre alter Hausbursche von hier hatte sich in den letzten Tagen in verschiedenen Zimmern, so am Sedanplatz und in der Herderstraße, einlogiert. Er wohnte immer 8 Tage dort und verschwand dann unter Mithilfe von Witze und anderen seinen Logienschwirten gehörenden Gegenständen. Die Polizei verhaftete das Früchtliche, ließ es jedoch später wieder auf freien Fuß, da seine Eltern hier in Wiesbaden ansässig sind.

**Einen widerlichen Anblick bieten zwei tote, in Verwesung übergegangene Räuber in der Ecke der Coulomb- und Schützenhofstraße.** Es ist zu verwundern, daß weder die Stratenreinigung noch auch die Amtshauptbehörden bis jetzt hier ihres Amtes gewaltes haben, indem sie diesem Ablauf stand abhalten.

**Eine große Reiserlei spielt sich gestern abend in der Hochstraße ab.** In einem Hause daselbst waren zwei Schläger aneinander geraten und verprügeln sich derartig, daß Blut floß. Der Kampf pflanzte sich später auf die Straße fort und wurde erst durch das Eingreifen eines Schuhmanns beendet.

**Unfall.** In der Maschinenhalle des städtischen Schlachthaus erriet gestern nachmittag der Schlosser Aug. N. Kirchgasse wohnhaft, an eine Glasscheibe, welche zerbrach und ihm die Pulsader am rechten Arm durchschlitt. Die Sanitätswache legte dem Verletzten einen Notverband an und brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, von wo aus er jedoch bald wieder entlassen werden konnte.

**Ein schwerer Unglücksfall, der aber leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich heute morgen in der Neugasse zu Döpheim.** Das Milchfuhrwerk von einem Hof bei Frankensteine, das im Begriff war, nach Wiesbaden zu fahren, stieß mit einem Wiesbadener Mineralwasserwagen zusammen. Das Pferd schaute, ging durch und zerstieß dabei die Wagenscheibe. Der Fuhrmann erlitt einen Bruch infolge eines Hufschlags, als er das Pferd aufzuhalten wollte. Eine Frau und ein Mädchen, die auf dem Wagen saßen, konnten noch rechtzeitig abspringen. Das andre Pferd wurde bei dem Zusammenstoß an der Brust verletzt.

**Gemeinsam in den Tod.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr hat sich in Schierstein ein Liebespaar in die hochgehenden Fluten des Rheins gestürzt. Die Personlichkeiten der Lebensmüden konnten noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen ungefähr 16 Jahre alten Burschen und ein 18 bis 20 Jahre altes Mädchen. Die Leichen wurden bisher noch nicht gelandet.

**Die Grenze.** Eine für Landwirte interessante gerichtliche Entscheidung wird uns aus Erbenheim berichtet: Der Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Oberster der Feldpolizei hat eine Verordnung erlassen, wonach Einfriedigungen von Grundstücken mindestens 50 Centimeter von der Nachbargrenze entfernt sein müssen, und zwar hat er damit den an sich läblichen Zweck verfolgt, den Nachbarn die Befestigung ihrer Acker mittels Pfleges bis dicht an die Grenze zu ermöglichen. Der Baumwolfschultheiß Philipp Quint und eine Witwe haben sich aber an diese Vorschrift nicht geholt, sondern die Einfriedigung dicht an die Grenze gestellt. Hierauf führten die Nachbarn Beschwerde, da ersterer der ergangene Polizeiverordnung zuwider gehandelt hätten. Nachdem sie die richterliche Entscheidung angenommen hatten, fällte zunächst das Schöffengericht zu Wiesbaden um deswillen einen Freispruch, weil die Verordnung nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Art zustande gekommen sei, resp. keinen Rechtsbeistand habe, und dieses Urteil wurde auf die Berufung der Amtshauptbehörde von der Strafammer zu Wiesbaden bestätigt. Auf die Revision der Königl. Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil hat der 1. Strafgericht des Königl. Kammergerichts die Revision als unzulässig auf Kosten der Staatskasse verworfen.

**Ein probates Mittel zur Ausrottung von Schwaben.** Die jetzige Kurzeit bietet Gelegenheit, der Vermehrung der "Schwaben", dieser ekelhaften Räuber in Kliche und Herd, zu steuern. Ein Leser hat mit Erfolg den Versuch gemacht, Gurkenschalen zu legen, was ein gutes Anziehungsmitel für die Schwaben ist, denn die Schalen waren stets voll besetzt. Auf diese Weise bringt man eine ganze Anzahl zur Vernichtung zusammen, die dann mit Kochendem Wasser vorgenommen wird. Dieses öfter wiederholte, führt zur vollständigen Ausrottung des lästigen Ungeziefers.

**Aurhaus.** Der für Montag, den 25. Juli d. J. von der Kurverwaltung geplante Blumenkorso kann nicht zur Ausführung kommen, da die Befestigung an demselben nicht reagiert. Das für diesen Tag aufgestellte Programm bleibt bestehen und das Gartenfest beginnt bei günstiger Witterung um 4½ Uhr mit dem Konzert des Kurorkesters, an das sich um 6 Uhr ein Militär-Konzert anschließt. Abends Doppel-Konzert, Illumination des Kurgartens und Ball im Saale. — Am Sonntag führt der Wagenauflauf der Kurverwaltung 3½ Uhr ab Aurhaus nach Eiserne Hand-Schleidenstadt-Langenbach und zurück, am Montag nach Kärenthal-Chausseehaus-Georgenborn-Schlangenbad und zurück.

**Wiesbadener Lehrergesangverein.** Die ordentliche Generalversammlung genannten Vereins fand am Donnerstagabend in dem Saale des Restaurants "Germania", Helenenstraße 25, statt. In derfelben erstattete zunächst der Vorsteher umfangreichen Bericht über das abgelaufene 20. Berichtsjahr, auf das der Verein mit Befriedigung zurückblicken kann. 10 ausübende Mitglieder sind zu den inaktiven übergetreten. Die Zahl der Mitglieder beträgt 370, darunter 124 ausübende. Die finanziellen Verhältnisse sind nach dem Bericht des Vereinsrechners geordnete. Die für 1911 vorgesehene Sängerreihe nach der Schweiz (Zürich) kann als gesichert angesieht werden. Mit Begeisterung wurde die Nachricht aufgenommen, daß in Gemeinschaft mit dem Mainzer Lehrergesangverein (Choräle 230 bis 250 Sänger) ein großes Konzert sowohl in Mainz als auch in Wiesbaden geplant ist. Mit Fertigung der Geschäfte für das neue Berichtsjahr wurden die Herren Hector, Kettner, Jäger, Dr. Ad. Schmidt, die Pfeifer, Gaul, Hellwig, Kowitz, I. Riedel, K. Schmidt und Werner betraut.

**Meine Notizen.** Zum beidigten Bücherrevisor und Kaufmännischen Sachverständigen ist Herr Hermann Böein, Rheinstraße 115, bei den Gerichten des Königl. Landgerichtsbezirks Wiesbaden ernannt worden. — Vorstern und es 10 Jahre, vorarl. Ottlie Krüger in dem bekannten Schuhwarenhaus Ferdinand Herzog als erste Verkäuferin tätig ist. In diesem Hause wurden schon die 40-jährige Jubiläen gefeiert, und erst kürzlich konnten wir das 40-jährige Bestehen der Firma selbst erwähnen.

## Theater, Kunst, Vorträge

\* **Vollknecht.** Am Sonntag, den 17. Juli, geht nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen 'Benedix' übermittiges Lustspiel 'Ein fideles Gesängnis', und abends das Zug- und Reperiorestück, der reizende komische Schauspiel 'Reiseflitter' in Szene. Montag, den 18., findet eine Wiederholung von 'Guldfleisch' statt. Ganz besonders freuen wir uns auf die am Dienstag, den 19., stattfindende Aufführung zum 100. Todesjahr der Königin Luise von Preußen hin, an welchem Tage das gleichnamige historische Schauspiel 'Königin Luise' zur Aufführung gelangt. Mittwoch, den 20., wird Otto Erich Hartleben ergrifftende Offizierserzählung 'Rosenmontag' gegeben.

Galerie Banger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: E. Websenstein (ein junger Wiesbadener), 'Badende Knaben', 'Selbstporträt', 'Alter Mann', 'Knabenalt', außerdem 22 Aktstudien-Stizzen. Nachstien Sonntag wird die Ausstellung der 'Neuen Künstlervereinigung München' eröffnet.

\* **Das Glück des Kreislaufen.** heißt das Thema, über welches Prediger Georg Weißer am Sonntag, den 17. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (freikirchlichen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgercafé des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

## Nassauische Nachrichten.

= **Hahnstätten.** 15. Juli. Dem 'Männergesang-Verein Hahnstätten', der bei dem Gesangswettstreit in Düsseldorf große Erfolge hatte (es ist darüber berichtet worden. D. Red.), wurde bei seiner Heimkehr ein feierlicher Empfang bereitet. Schon am Bahnhof Düsseldorf wurden Hochrufe auf den Verein ausgebracht, während Damen dem Dirigenten (Wüller-Oberneifel) Blumendarre überreichten. Am Bahnhof Hahnstätten wurde dann der Verein mit Ruhm empfangen und zu einer schönen Feier in die neu erbaute Turnhalle geleitet.

= **Limburg.** 15. Juli. Gestern vormittag wurde unterhalb der Staffeler Brücke die Leiche des etwa 60 Jahre alten Landwirts Rünnauer aus Freienhagen aus der Lohn gelandet. R. soll aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen sein.

## Aus der Umgebung.

## Großener in Fulda

wb. Fulda, 16. Juli. Hier wurde die Wagensfabrik von Gläumme durch Feuer gänzlich zerstört.

hd. Frankfurt a. M., 16. Juli. In den gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Stichwahlen in den eingemeindeten Vororten wurden gewählt: In Bonames-Berlesheim-Niederursel Nipps (Fortschritt, Böllsp.), in Erlenheim-Breungesheim Lehr (Fortschritt, Böllsp.) und in Eschersheim-Gimheim Wendel (Soz.). Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung zählt nun mit den neuen Mandaten 71 Mitglieder.

\* Mainz, 16. Juli. Rennsteig: 3 m 56 cm gegen 3 m 61 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtliches.

## Aus anwaltigen Gerichtssälen.

## Hans Leichsen als Bürgermeister.

= **Posen.** 15. Juli. Die Strafammer in Lissa verurteilte den in hastig beendlichen früheren Bürgermeister des Städtchens Neißen i. P. Schalowski, der in seiner Eigenschaft als Standesbeamter in 23 Fällen standesamtliche Urkunden unterzeichnete, ohne bei der Aufnahme der Urkunden selbst zugegen gewesen zu sein, wegen Vergehens gegen § 248 des Strafgesetzbuches zu sechs Monaten Gefängnis.

\* **Bubenstreiche.** Zwei 16jährige Burschen aus Höh, der Kaufmannslebbling August Sch. und der Fachschüler Alois W., hatten sich dadurch 1200 M. verschafft, daß der eine ein aus dem Scheckbuch seines Prinzipals entnommenes Scheckformular falsch und der letztere den angegebenen Betrag bei der Reichsbankstelle in Höh erhob. Dann reisten beide nach Köln, wo sie in der Nacht zum 25. Mai festgenommen wurden. Der größte Teil des Geldes befand sich noch in ihrem Besitz. Die Strafammer zu Neuwied verurteilte die Jungen wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu je 4 Monaten Gefängnis.

= **Der Anwalt beider Parteien.** Vom Landgericht Augsburg wurde, dem 'Berl. Tagbl.' zufolge, der Rechtsanwalt Dr. Fischer, der Vertreter der christlichen Gewerkschaften, der aus der Kanzlei des ehemaligen Zentrumsabgeordneten Justizrat Reicher hervorgegangen ist, wegen Vergehens im Amt zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Dr. Fischer hatte in einer Prozeßsache die beiden streitenden Parteien gleichzeitig anwaltlich vertreten und sich von beiden Parteien bezahlen lassen. Da Dr. Fischer wegen ähnlicher Vergehen vom Ehrengericht der Anwaltskammer bereits einmal zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden war, hatte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von drei Wochen beantragt.

## Sport.

## Ein Deutscher Sieger bei der Kaiser-Nikolaus-Tourenfahrt.

wb. Petersburg, 15. Juli. Unter dem Vorst. des Großfürsten Sergius Michailowitsch und in Anwesenheit von Delegierten des deutschen und des französischen Automobilclubs stand die Aufführung der Preise an die Teilnehmer der Kaiser-Nikolaus-Fahrt statt. Der Sieger Willi Voigt (Mercedes) erhielt den von dem Kaiser gesuchten Becher.

\* **Fußball.** Am Sonntag, den 17. Juli, fährt die 1. Mannschaft des 'W. F. B.' nach Hanau, um gegen den Nordkreismeister, 'Hanauer F. A. Vittoria 94', ein Wettspiel auszutragen. Abfahrt 1,08 Uhr. — Die 2. Mannschaft spielt auf dem Sportplatz an der Waldstraße, gegenüber der 'Villa Grimberghe', gegen die gleiche Mannschaft des 'Mombacher Fußballclubs'. Anstoß 4 Uhr.

\* **Frankfurter Ringkämpfe.** Freitagabend nahmen die Herausforderungskämpfer ihren Fortgang. Weber kämpfte zuerst mit Baron-Amerika im freien Ringkampf. Er besiegte seinen Gegner nach 22 Minuten durch einen Überwaller. Dann traf der Rheinländer mit Oster-Luxemburg im griechisch-römischen Stil zusammen. Diesmal benötigte er 6 Minuten, um seinen Gegner durch Aus-

heber aus dem Stand abzufertigen. Zuletzt stellte sich Bigemann-Elsfeld gegen Weber. Es wurde nach 10 Minuten durch Untergriff von vorn

## Kleine Chronik.

Eine Familie eingemauert. Ein vermögender Weinbäcker in Neapel hielt seine Frau und elf Kinder im Landhaus eingemauert, und zwar jedes Familienmitglied in einer besonderen Zelle. Durch ein kleines Schaufenster verabreichte er den Unglücklichen täglich Nahrung. Bis an die Zähne bewaffnet und von Hunden umgeben wachte er, daß niemand der Villa nahe komme. Der Mann war vertrügt geworden, weil er glaubte, seine Frau und seine Söhne würden sein Vermögen verschleudern. Nur mit Anwendung großer List gelang es, den gefährlichen Narren zu überwältigen und die unglückliche Familie zu befreien.

Typhusausbrüche in einem Fernsprechamt. Unter den Beamten des Kirdorfer Fernsprechamtes herrschte augenblicklich große Bestürzung. In wenigen Tagen sind fünf ihrer Kolleginnen an Typhus erkrankt, von denen eine bereits der Krankheit erlegen ist. Gestern nachmittag sollen nun wieder zwei Typhusfälle aufgetreten sein. Jedenfalls erkrankten zwei Telefonistinnen unter den dem Typhus eigenen Erscheinungen so schwer, daß sie den Dienst verlassen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Wie gestern spät abends gemeldet wurde, ist das Bestinden der beiden Neuerkrankten sehr ernst, wenn auch keine unmittelbare Lebensgefahr vorzuliegen scheint.

Eisenbahn-Dammbrüche. Freitagabend ist der Zug Nr. 8 der Halle-Hettstedter Eisenbahn vor Pölschen infolge Dammbrüches durch Wollbrück entgleist. Der Maschinenfahrer und der Heizer wurden durch Verbrühung verletzt, aber nicht lebensgefährlich. Der Materialschaden ist gering. Die Strecke Burgdorf-Gerbstedt ist durch mehrere Dammbrüche auf ungefähr drei Tage gesperrt.

Ein Zug-Zusammenstoß. Der Schnellzug Wartburg-Berlin hielt bei Sternwiese auf einen Güterzug. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt, zwei Schaffner lebensgefährlich und einige Passagiere leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist Fahrärrigkeit der Signalsiedienung, deren Beamte abwesend waren.

Einen entsetzlichen Tod fand ein Glasierlehrling zu Hannover, der auf dem Schlachthof mit dem Kübelsymbol des Dachseñer beschäftigt war. Er rutschte von der Leiter aus und fiel mit der linken Brustseite in einen Fleischhafen, wobei er aufgespießt wurde. Die Spitze des Halens drang dem Arsch ins Herz, so daß der Tod sofort eintrat.

Mord. Der Meister des Gipswerkes 'Schwarze Hütte' zu Osterode, Peter Hesse, wurde erschossen aufgefunden. Nach dem Täter wird eifrig gesucht.

Ein Motorboot verbrannte. Bei Pölsen explodierte beim Anfahren des Motors das Regierungsmotorschiff 'Werra'. Der Maschinist wurde am Kopf erheblich verletzt, und das Boot verbrannte vollständig. Außer dem Maschinisten befand sich glücklicherweise niemand an Bord.

Ein Schiffsunfall auf dem Rhein. Bei Untel a. Rh. ist ein großer Kahn, als er an ein Schiff fahren wollte, in ungeheure Überlagerung geraten. Von den zwei Insassen konnte nur einer durch Schwimmen retten, der andere ertrank.

Zeugen des Erdbebens in Tirol. Die Majorswitwe Schwarzmüller, die in Steinach zur Amt weilt, erhielt vor Schreden wegen des letzten Erdbebens einen Schlaganfall, dem sie später erlag.

Eine blutige Schauspielertragödie spielte sich im Teatro Virgiliano in Manina ab. Zwischen den beiden Schauspielerinnen Olga Fotti und Cesaria Saini herrschte eine tödliche Feindschaft, weil der Gaite Olga, der gleichfalls Mitglied der Gesellschaft war, zu dieser reizenden Kollegin zarte Beziehungen unterhielt. Kurz vor der Vorstellung überfiel Signora Fotti ihre sich eben ansehende Albinia und versetzte ihr fünf Dolchstiche in den Rücken. Dann entstieß sie. Cesaria wurde sterbend ins Spital verbracht.

Unwetter. Bei dem erwähnten Wollbrück in Alsenberg in Mittelrheinland hat der Wind an mehreren Stellen eingesetzt. Durch die Wassermassen wurden die Straßen vielfach aufgerissen. Viele Häuser drohen einzufürzen.

Eine gefährliche Radfahrt. Vom Mondsee fuhren zwei amerikanische Schauspieler per Rad bergab gegen Schaffhausen. Troy Warrung sah sie nicht ab. Einer der Radfahrsen stürzte bei einer Kurve über einen Stein, brach das Genick und war sofort tot.

Ein fechter Eisenbahnunfall wurde auf der Strecke Berlin-Brüssel verübt. Einer Berliner Dame, die sich auf der Reise zur Weltausstellung befand, ist auf bloßer unaufgellärt Weise ein Koffer geöffnet und daraus der gesamte mitgeführte Schmuck gestohlen worden.

Innerhalb eines Jahres vier Todesurteile in Katibor. Am Samstag ist innerhalb eines Jahres in Katibor, der oberschlesischen Stadt vor nur 35 000 Einwohnern, das vierte Todesurteil vollstreckt worden. Im August v. J. wurden die Brüder Paprotny hingerichtet, am 23. Mai hier der Kopf des Bruders Pribylus durch das Bell des Henkers und am Samstag endlich hörte der Mörder seines Kindes, der Bergmann Tanneberg, seine Tat auf dem Schafott. — Außerdem harrten noch drei zum Tode verurteilte Personen im Justizhause zu Katibor auf ihr Schicksal, und zwar das Ehepaar Kuzait, das seinen Schwiegerson ums Leben brachte, und ein Bäckerseßle, der eine Greifin ermordete.

Ein gefährlicher Schwindler und Betrüger, der seit Wochen namentlich kleine Leute hauptsächlich in Groß-Berlin brachte, fiel im Kriminalgericht der Polizei in die Hände. Es ist der 30 Jahre alte Maler Wulff, der angab, er sei beim Schauspielhaus und beantragt, Arbeitskräfte zu engagieren. Zahlreiche Opern gaben den Mann ihre Papire und zugleich Geldsummen in Höhe von 30 M.

Die Fallschirmschützlerin Miss Spencer in London, die Ende der vorigen Woche abgestürzt ist, ist gestern gestorben. Gestrandet. Aus Yokohama wird telegraphiert, daß der Passagierdampfer 'Mongolie' von der amerikanischen Pacific-Post-Dampfergesellschaft bei Schmidz gestrandet ist.

Eine Feuerbrunst zerstörte sieben Häuserkomplexe (Vorstadt Oregon), 200 Pferde verbrannten und ein Mann wurde getötet.

## Handel, Industrie, Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten)

## Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des 'Wiesbadener Tagblatts', # Berlin, 15. Juli.)

In New York war die Stimmung recht uneinheitlich, immerhin aber zuverlässlicher als in der Vorwoche. Ausgegebene Interventionskäufe in Verbindung mit besseren Nachrichten aus den Erntedistrikten und bezüglich einiger Bahnen ließen hin und wieder eine Befestigung, zeitweise sogar eine leichte Aufwärtsbewegung, hervor. Die unbedeutendsten Nachrichten vom Eisenmarkt und anderen ungünstigen Momenten ließen indes keine ungeteilte freundliche Haltung aufkommen. Auch in London war letztere vielfach Schwankungen unterworfen. Der Einfluß New Yorks bildete mitunter eine nicht unbeträchtliche Anregung, während andererseits der Rückgang der Kupferpreise verhinderte wirkte. Auch am Minenmarkt lagen einige Baissemomente vor. In Paris drückten zunächst die Meldungen von den fremden Börsen und Besorgnisse vor einem Streik der Bahnbeamten auf den Markt. Letztere traten weiterhin etwas in den Hintergrund, auch die griechischen Verhältnisse fanden später eine ruhigere Beurteilung, so daß schließlich die Tendenz fest war. Wien wurde durch New York und weniger befriedigende Mitteilungen über den Erntestand mehrfach in Mitleidenschaft gezogen. Als letztere besser lauteten, wurde die Stimmung freundlicher, doch blieb das Geschäft bis zum Schluss still. Von Berlin ist wenig Neues zu sagen. Die anfängliche Schwäche wurde im weiteren Verlaufe mehrfach durch eine leichte Erholung unterbrochen, die mit der von Wallstreet im Zusammenhang stehend, aber in keinem Falle lange Dauer hatte. Die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten sind eben zu unklar, als daß eine vorübergehende Befestigung der New Yorker Börse schon anhaltende Beruhigung schaffen könnte, und außerdem machen sich im heimischen Wirtschaftsleben fortgesetzte unliebsame Erscheinungen bemerkbar. Das gilt besonders von den Berichten über die Lage des Eisen- und Kohlenmarktes, die nach wie vor wenig befriedigend lauten, und natürlich die führenden Montanaktien nach unten gehen ließen. Ein Teil der Verluste konnte allerdings wieder eingeholt werden, und für Hohenlohe stellte sich sogar viel Meinung ein, weil die Verlängerung des Zinksyndikats als sicher bezeichnet wurde. Unter den Bahnen unterlagen die amerikanischen naturgemäß starken Schwankungen, die erst am Schluss einer besseren Haltung wichen. Von Börsen waren die russischen sehr beliebt, die ebenso wie die russischen Renten einmal von den günstigen Ernteausichten im Zarenreich und sodann von dem guten Eindruck profitierten, den der Staat Russlands für 1910 hervorrief. Auch die heimischen Staatsfonds zeigten verhältnismäßig große Festigkeit. Ebenso wie im Terminverkehr stellte sich auch am Kassamarkt in den letzten Tagen eine bessere Stimmung ein, doch überwogen die Rückgänge. Der Geldmarkt wies eine Versiegelung auf, indem sich der Privatdiskont auf 3 1/2 Proz. erhöhte.

## Banken und Börse.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Akt.-Ges., Berlin. Nach dem Ausweis vom 30. Juni d. J. hat sich der Umlauf an Zentral- und Kommunalobligationen von 868,88 Mill. M. Ende vorigen Jahres auf 897,74 Mill. M. erhöht. Ende Juni 1909 845,82 Mill. Mark. Demgegenüber waren an Hypotheken- und Kommunaldarlehen 912,68 Mill. M. in das Register eingetragen gegen 887,28 Mill. M. Ende vorigen Jahres und 858,31 Mill. M. Ende Juni 1909. Der Ausweis verzeichnet weiter an Verbindlichkeiten am 30. Juni d. J. 2,56 Mill. M. (Ende 1909 3,32 Mill. Mark) Depositen, 1,40 Mill. M. (0,50 Mill. M.) Lombardschulden und 1,28 Mill. M. (0,50 Mill. M.) verschiedene Passiva. Daneben sind die vereinbarten Hypothekenzinsen und Verwaltungsgebühren mit 14,51 Mill. M. unter die Verpflichtungen eingestellt. Andererseits sind 10,06 Mill. M. verursachte Obligationenzinsen als Aktiva gebucht. Unter Hinzurechnung der noch nicht abgehobenen 2,67 Mill. M. beträgt das Zinsenerfordernis 10,06 Mill. M. und somit der Überschuss der Zinsen und Gebühreneinnahmen über die Passivzinsen 4,45 Mill. M. Abgesehen von dem Hypothekar- und Kommunaldarlehen waren diesmal 10,45 Mill. M. (5,55 Mill. M.) in Lombard gewährt. In Bar, Wechseln und Bankguthaben waren 10,18 Mill. M. (4,71 Mill. M.) vorhanden, in Effekten 15,42 Mill. M. (20,25 Mill. M.) und an sonstigen Aktiven 0,81 Mill. M., während die eigenen Bankgebäude unverändert mit 3,20 Mill. M. zu Buch stehen. Bei 44,40 Mill. M. (39,00 Mill. M.) Aktienkapital enthalten die Reserven einschließlich Vortrag 15,39 Mill. M. (11,48 Mill. M.).

## Berg- und Hüttenwesen.

Die Reisenerzeugung in Deutschland. Im ersten Halbjahr 1910 hatten die einzelnen Produktionsgebiete an der gesamten Erzeugung folgenden Anteil: Es enthielten von den 7 202 032 t (I. V. 6 252 489 t) Produktion des ersten Halbjahrs auf Rheinland-Westfalen 3 160 746 t (2 683 592), auf Lothringen-Luxemburg 2 133 615 t (1 847 129), Saarbezirk 393 356 t (551 052), Schlesien 438 164 t (414 954), Mittel- und Ostdeutschland 392 214 t (318 795), Siegerland, Lahntbezirk und Hessen-Nassau 363 708 t (328 833) und Bayern, Württemberg und Thüringen 120 239 t (103 184). Wie ersichtlich, sind sämtliche Bezirke an dem großen Aufschwung der Reisenerzeugung beteiligt. In Belgien standen am 1. Juli d. J. 40 (I. V. 26) Hochöfen in Betrieb, während nur 4 (I. V. 8) Öfen kaltstanden. Die Reisenerzeugung betrug im ersten Halbjahr 907 220 t gegen 789 480 t im Vorjahr, zeigt also ebenfalls einen Aufschwung um fast 22% Proz. Im einzelnen entfielen auf Reisenerze für die Herstellung von Flügelstein 761 340 t (I. V. 625 430 t) auf Puddelsteine 100 810 t (71 080) und auf Giederei- und Gießerei- und Schmelzöfen 45 040 t (42 970).

## Industrie und Handel.

Preisänderungen an Schraubenmarkt. Die Preise für Maschinenschrauben, Stellschrauben, Holzschrauben, Anschraubenden und größeren Muttern sind nach einer Düsseldorfer Meldung um je 1 Proz. durch Erhöhung der Rabatte ermäßigt worden, dagegen sind kleinere Schließschrauben um 1 Proz. und kleinere Muttern um 3 Proz. durch Ermäßigung der Rabatte erhöht worden. Diese Preisänderungen erfolgen durch die auf dem deutschen Schraubenmarkt preisbestimmende Rheinische Schraubenfabrik in Neuß, nach der sich sämtliche andere Fabriken richten.

Preiserhöhung. Der Verband der Möbelfabriken und Schreinereien Mittel- und Westdeutschlands wird infolge Erhöhung der Rohmaterialien am 1. August d. J. einen Preisauflschlag von 5 Proz. auf Möbel eintreten lassen. Der Verband umfaßt die Orte: Neu-Isenburg, Spandingen, Daisheim, Grünstadt, Kaiserslautern, Alzenau, Laudenbach a. d. B., Westhofen, Worms und Offenbach.

Schrifgießerei D. Stempel, Akt.-Ges., Frankfurt a. M. In Ausführung des Beschlusses der neulichen Generalversammlung, das Grundkapital von 300





# Saison-Ausverkauf.

Die letzten Restbestände zurückgesetzter eleganter

## Damen-Stiefel und -Schuhe

werden, da nur noch No. 36, 37, 38 vorhanden,

die Stiefel zu Mk. 8<sup>50</sup> die Halbschuhe zu Mk. 6<sup>50</sup> ausverkauft.

# Ferdinand Herzog,

Fernsprecher 626.

Langgasse 50 \* Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

K 50

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 17. Juli 1910, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,



Kommers mit Damen

zu Ehren des Männergesang-Vereins aus Leoben in Steiermark.

Wir laden zur Teilnahme unserer Sängern auch unsere inaktiven Mitglieder samt Damen höflichst ein. — Zum Abschluß gelangt Bier und offener Wein.

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 17. Juli 1910, nachmittags 4 Uhr:

Sommerfest auf der Klostermühle.

Daselbst Unterhaltung verschiedener Art, wie: Gesangsvorträge, Tanz, Preisschießen, Fähnchen-Polonäse für Kinder u. c. Unsere werte Gesamtmitgliedschaft nebst Angehörigen, sowie Sangesfreunde und deren Familien sind hierzu freundlich eingeladen. — Eintritt frei.

Der Vorstand.

Meßgerklub Wiesbaden. Gegr. 1897.

Sonntag, den 17. d. J. 1910:

Ausflug nach Mainz, Restauration Stadtpark,

Neue Anlagen.

Freunde und Söhne des Klubs sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

N.B. Gemeinschaftliche Abfahrt 3<sup>rd</sup> nach Mainz.

## Walhalla.

Heute abend:

1003

## Doppelkonzert.

### Ebensens große Immortellentage!

Während der Saison gebe ich meinen großen Vorroll an Immortellen fast zum Selbstostenpreis. Größte Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk. Baumwolle 10 Pf. u. 1 Mk. Röste 10 Pf. u. 1 Mk. Röste 10 Pf. u. 1 Mk. Herren 15 und 20 Pf. Röste 10 Pf. Herren 10 Pf. Herren 10 Pf. an. Paar 2 Mk. Krönje 10 Pf. an. Luxemburg 10 Pf. gebe ich Heidelbeeren 10 Pf. Stachelbeeren 15 u. 20 Pf. Wirsing 5 Pf. große Gurken 15 Pf. Römischohl 8 Pf. 20 Pf.

Ebensen, billig,

Herderstraße 5, Zugemburgstraße 13, Ecke Kais.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Hotel-Restaurant Erbprinz

— Konzert —

des berühmten Damen-Orchesters

„Diabolo“.

Täglich neues Programm.

Café-Restaur. Schützenhaus

Sonneberg

(Goldsteinhal).

— Herrlicher Ausflugsort. —

Möblierte Zimmer.

Telephon 4057. A. Evers.

Deutscher Kognak

Weinbrand.

Aus Charente-Destillat **Blanc Chamb**

pagne

hergestellt und in Qualität

den besten französischen Marken eben-

bürtig, mild und hochfein im Bouquet,

Mk. 4.50 per Flasche

bei Friedr. Marburg,

Weinhandlung u. Kognak-Kellerei.

Langgasse 3. 973

Gegr. 1892. — Tel. 2069.

Heidelbeer-Wein

jetzt nur 55 Pf. per Fl.

M. Hattemer, Albrechtstr. 24.

Raucher!

Sie kanzen Holz sowie

Vorzellaupfessen am billigst.

bei großer Auswahl nur bei

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Heidelbeeren

treffen täglich große Sendungen ein. —

Billigste Preise. — Beste Bezugssquelle

bei Mehrbedarf.

M. Hattemer Nachf.,

große Heidelbeer-Sorten.

Albrechtstr. 24. — Telefon 2988.

Flederzevederjachen,

Hand- u. Reitetaschen, Mappen, Sessel,

Umarbeiten, Schuhe u. dergl. werden neu

ausgearbeit. Blomer, Schwabat, Str. 27.

Achtung! Achtung! Achtung!

Hochinteressant für jedermann, was man auf deutschem Gebiete in Augen-

schein nehmen kann, ist

der schwerste und dünste Mann,

593 Pfds. schwer,

welcher in dem „Westendhof“, Schwabacher Straße, Sonnabend von 7 bis 11 und Sonntag von 4-11 Uhr zu sehen ist.

Preise: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., Militär u. Kinder zahlen die Hälfte. Es lädt höflichst ein.

Die Direktion.

## Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5633

Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu. Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Bärieger, Hoflieferant u. Hoftriteur.

## Weinrestaurant „Roland“

5 Spiegelgasse 5.

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Angenehm lustige Räume mit freundl. Garten.

Sonntag, den 17. Juli 1910:

Menu.

Diner à Mk. 1.25.

im Abend. Mk. 1.10.

Ochsenhalswanz-Suppe

Sezunge in Weisswein

Roastbeef, garniert

Eis, Käse oder Kaffee.

Diner zu Mk. 1.75 als 3. Gang

Junge Hähnen, Salat.

Adolf Fischer, lang. Direktor auf d. Petersberg b. Königswinter.

Souper à Mk. 1.25.

im Abend. Mk. 1.10.

Suppe

Königin-Pastetchen

Kalberücken, Salat, Bratkartoffeln

Dessert.

Münchener und Pilsener Bier

in Karaffen.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

A. Huppert.

## Café — Restaurant (Rollschuh-Palast.)

Angenehmer Aufenthalt für Zuschauer.

Die während meines „Sommer-Ausverkaufs“ sich in allen Lägern angehäuften

# Restbestände

werden ganz besonders wohlfeil abgegeben!

## Restbestände

### Waschstoffe.

|  |       |        |               |               |
|--|-------|--------|---------------|---------------|
| Musseline-Imitat . . . . .                         | jetzt | 48 Pf. | 35 Pf.        | <b>19 Pf.</b> |
| Wollmusseline . . . . .                            | jetzt | 95 Pf. | <b>75 Pf.</b> |               |
| Shantungleinen . . . . .                           | jetzt | 75 Pf. | <b>45 Pf.</b> |               |
| Zephirs . . . . .                                  | jetzt | 75 Pf. | 58 Pf.        | <b>45 Pf.</b> |
| Gestickte Mülle und durchbrochene Stoffe . . . . . | jetzt | 65 Pf. | 45 Pf.        | <b>38 Pf.</b> |

## Restbestände

### Blusen

**200 295 395**

weiss Batist, Wollmusseline, Alpaka, Popeline,

— Ohne Rücksicht auf den früheren Preis! —

|   |                        |   |
|---|------------------------|---|
| Ein Posten Leinen-Jackenkleider . . . . . | sonst bis 32.—, jetzt  | <b>11<sup>75</sup></b>                                |
| Ein Posten Kostüm-Röcke . . . . .         | sonst bis 13.50, jetzt | <b>8<sup>75</sup>, 4<sup>50</sup>, 2<sup>95</sup></b> |

## Restbestände

### Schürzen u. Hauskleider

|  |   |
|--|---|
| Hausschürzen, jetzt 1 <sup>25</sup> , 95 Pf., 75 Pf., <b>48 Pf.</b>                  | ia Stoffe u. gute Verarbeitung.                                 |
| Blusenschürzen . . . . .   | jetzt 2 <sup>50</sup> , 2 <sup>25</sup> , <b>1<sup>95</sup></b> |
| Reformschürzen . . . . .   | jetzt 1 <sup>65</sup> , <b>1<sup>25</sup></b>                   |
| Kinderschürzen, Grösse 45 bis 65 = 95 Pf., 75 Pf.                                    |   |
| Reform- und Kimonofasson. Grösse 70 bis 100 = 1 <sup>65</sup> 1 <sup>45</sup>        |   |
| Haus- u. Servierkleider, jetzt 4 <sup>25</sup> 3 <sup>85</sup> <b>2<sup>95</sup></b> | waschecht und gutitzend.  |

Restposten

### Untertaillen

jetzt **68 Pf., 95 Pf., 1 M.**

## Restbestände

### Strümpfe.

|  |                       |                       |
|--|-----------------------|-----------------------|
| Damenstrümpfe, schwarz, braun und moderne Farben, teils à jour . . . . .   | jetzt                 | 45 Pf., <b>25 Pf.</b> |
| Damenstrümpfe, Flor, durchbrochen, schwartz, braun und unifarben . . . . . | jetzt                 | 95 Pf., <b>75 Pf.</b> |
| Herrensocken, schwarz, braun und grau, jetzt                               | 35 Pf., <b>25 Pf.</b> |                       |
| Herrensocken, unifarben u. Ringdessins . . . . .                           | jetzt                 | <b>48 Pf.</b>         |
| Kindersöckchen . . . . .   | durchweg jetzt        | 28 Pf., <b>38 Pf.</b> |

## Restposten

Hemden — Beinkleider — Nachjacken

**Damen- Wäsche 135 175 225**

teils trübgeworden, sonst bis 3.40,

## Restbestände

### Bettwäsche und Handtücher.

|   |   |   |
|---|---|---|
| Kissenbezüge . . . . .                                | jetzt   | <b>1<sup>95</sup>, 1<sup>35</sup>, 80 Pf.</b> |
| Betttücher, halbleinen u. Kretonne jetzt              | 2 <sup>45</sup> , 1 <sup>95</sup> , <b>1<sup>75</sup></b> |   |
| Bettbezüge, 130/180 gross, Damast und Satin . . . . . | jetzt   | <b>4<sup>25</sup>, 2<sup>95</sup></b>         |
| Zimmerhandtücher jetzt 1/2 Dtzd.                      | 2 <sup>25</sup> , <b>1<sup>40</sup></b>                   |   |
| Küchenhandtücher jetzt 1/2 Dtzd.                      | 2 <sup>25</sup> , 1 <sup>40</sup> , <b>95 Pf.</b>         |   |

Restposten

### Farbige Oberhemden

sonst bis 5.50 Mk., **2<sup>95</sup> Mk. 3<sup>45</sup> Mk.**

62

Kirchgasse  
gegenüber  
dem Mauritiusplatz.

# Joseph Wolf,

Kirchgasse  
gegenüber  
dem Mauritiusplatz.

62

K 120



**Restaurant „Blauer Garten“**  
an d. Chaussee Kastel-Hochheim, gleich oberh. d. Kostheimer Wasserwerks.  
Besitzer: L. Stromberg.

Originell eingerichtete Obstweinschenke in eigenartig angelegtem Restaurationsgarten und grosser Obstlantage. Ausschank hochfeiner Obstweine eigener Kelterung sowie alkoholreicher Frucht- und Traubensaft, Milch, Kaffee, Grosses und vornehmstes Etablissement dieser Art in der Umgebung von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt. Während der Saison täglich frisch gepflücktes Obst, Obstkuchen, Bowlen, Erdbeeren mit Schlagsahne, Frucht-Eis etc. etc.

Dieser einzig schöne Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuss in 20 Minuten bequem zu erreichen, ausserdem Fahrtgelegenheit mit der elektrischen Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kostheim, von da noch 8 Minuten zu Fuss auf **staubfreiem Weg**. Besuch lohnend und empfehlenswert. (Ins.-Nr. 7261) F 44



## Marie Wehrheims Lehrinstitut

für Damenschneiderei und Putz.

Tägl. Anf. neuer Kurse im **Musterzeichnen**, **Zuschneiden** u. prakt. Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbildung nach leichtfaßl. Method. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an. — Prosp. u. Anmeldung v. 9-12 u. 3-6 Uhr **Schwalbacher Strasse 47, II, Ecke Mauritiusstrasse**.

## Die einzige Kochkiste

die durch Deutsches Reichspatent geschützt ist, und in der man ohne Feuer, ohne Aufsicht kochen, braten und backen kann, ist

## Heinzelmännchen.

Komplette Apparate schon von Mk. **14.00** an.  
Viele Anerkennungen. K 141

Über 25,000 Apparate im Gebrauch.

**Alleinverkauf:** Erich Stephan, Kl. Burgstrasse, Ecke Häusergasse.

Wegen Auflösung meiner

## Gemälde-Sammlung

sind **35 Oelgemälde** alter Meister, darunter Rubens, Brouwer, Tenniers, Palamedes, Heda etc. sofort äusserst preiswert zu verkaufen. **August Herrmann, z. Z. Wiesbaden**, Hotel Schwarzer Bock.

Meine mehrfach mit höchsten Auszeichnungen prämierten

## Gas-Badeöfen

eigener Fabrikation, grösste Leistungen bei geringem Gasverbrauch, unter zweijähriger Garantie.

sind in meinem Spezialgeschäft **Moritzstr. 8** im Betrieb zu sehen.

**Carl Weist, Installateur u. Spenglermeister.**

Reparaturen an Gas- und Kohlen-Badeöfen sämtlicher Systeme werden gewissenhaft und billig ausgeführt. 997

## Lodenhütte

(leicht und dauerhaft)

empfiehlt 999

Lina Hering Wwe.,

Ellenbogengasse 10.

### Neue Kartoffeln, frische Eier.

Kartoffeln per Kumpf 35 und 40 Pf., frische bav. Eier per Stück 5 und 6 Pf., 100 Stück 4.20 Mk. und 5.50 Mk. empfiehlt W. Müller, Nerostrasse 89, Telefon 2730.

### Schröder's Haareinlage „Patent“, das vollkommen für die moderne Frisur, von 6 Mk. an.

**Schröder's moderne Loden-Frisuren** und großes Lager fertiger Teile und Säfte in jeder Preislage, sowie Anfertigung aller Haararbeiten in feinster Ausführung.

**Coiffeur Schröder, Niddagasse 29.**  
Telefon 3030.

Neue Salzgurken, Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, Neue Vollheringe.

**D. Fuchs,** 998 Saalgasse 4/6. Telefon 475.

### Geschlechtsleiden

jeder Art behandelt erfolgreich.

12-jährige Erfahrung.

**Institut Jäss,**

Frankfurt a. M., Dungelgasse 9, 2. Et. Prosthet. gegen 10-Pf.-Mark. F 70

Ich wohne jetzt  
**Rheinstrasse 34, II,**  
**Dr. Seyberth, Arzt.**  
Sprechstunde 8-4.

**Julius Bier**  
und Frau,  
Lehrer und Lehrerin  
1. Gesellschafts- u. Kunstdämme  
**3. Zt. verreist**  
nach Leipzig,  
zwecks Besuches der Hochschule f. Tanzkunst d. Bundes  
deutscher Tanzlehrer.

**Frische**  
**Erdbeer-Torten**  
**Kirschkuchen**  
empfiehlt

**Franz Kaiplinger,**  
Konditorei u. Café,  
Faulbrunnenstrasse 12.  
Telephon 4311.

Möbelschreiner, Holländer, empfiehlt  
sich im Reparieren und Polieren alten  
leichten Möbels und Bildes im Hause  
und Werkstatt, sowie Polieren von  
Parcelschönen, Bill. Preise. G. Spicker,  
Döhlheim, Wiesbadener Strasse 16, 2,  
oder Wiesbaden. Telefon 723.

**L. Schellenberg'sche**  
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder  
gewünschten Ausstattung alle

**Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- und  
Kartenform, Besuchs- und Dank-  
sagungs-Karten mit Trauerrand,  
Todes-Anzeigen als Zeitungs-  
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,  
Aufdrucke auf Kranzschilden.

Gegr. 1865. Telefon 265.  
Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

**Holz-**

**und Metallsärgen**

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzwagen.

Lieferant des

Festivals für Feuerfeststellung.

Lieferant des

Beamtenvereins.

998

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden

unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe,

## Willy Nicodemus,

Kaufmann,

im Alter von 21 Jahren.

Karl Nicodemus.

Minna Nicodemus, geb. Zuckmeyer.

Dr. phil. Otto Nicodemus.

Wiesbaden, Giessen, den 16. Juli 1910.

Adolfsallee 28.

Die Einäscherung findet Montag, den 18. Juli er., nachmittags 4 Uhr, in Mainz statt.

Kranzspenden und Trauerbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

## Notwildjagd.

Gesucht für erfüllige Notwildjagd  
2 bis 3 Mitläufer. Offerten unter  
T. 768 an den Tagbl. Verlag.

## Für H. Penzion,

Zentrum der Stadt,  
2. u. 3. Stock, 9 grosse Zim. 1 R.  
2 Wart., 2 R. für 1.00 Mk. zu v.  
Nah. Bismarckring 2, 1 r. B 14505

Erholungsbedürftige sind, gute  
Aufnahme in schön. Villa im Taunus  
preiswert. Nah. im Tagbl. Verlag. Gl

Sonntag im Berliner Hof II. gold.  
Damenuhr  
Lohnung abzugeben  
Kundbureau Wiesbaden.

Rosa u. weiß gestr. seitl. Schal  
heute morgen Kapellenstraße über Nero-  
bergstraße verloren. Bringer Belohnung  
Kurthofstr. 12.

Verloren

hellgrau weiß gr. chino-Schal an  
Halten. Elekt. Bahn Gießen Friedrichstr.  
u. Wilhelmstr. Gegen Belohnung ab-  
zugeben Vitoriastr. 12.

Verloren ein Anhänger,  
Gold, mit Brillanten. Gegen Belohnung ab-  
zugeben Rheinbahnstraße 3, Part.

## Neu!

## Gräberschutzkorb

D. R. G. M. Nr. 879705.

Alleinvertrieb für Wiesbaden u. Umgegend durch

**Rud. Mayer, Nerostr. 29.**

NB. Fertiges Mustergrab auf dem Südfriedhof, Quad. A 1,  
Reihe 17, Grab 41.

## Geschmackvoll!

## Danksagung.

Für die mir bewiesene herliche Teilnahme bei dem herben Ver-  
luste, der mich betroffen hat durch das Hinscheiden meines geliebten  
Vaters.

## Wladislans v. Moßatowskij,

lage ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank, insbesondere  
den Herren der Königl. Polizeibehörde, der glorreichen Schutzmannschaft,  
der Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilh. II.“, dem Verein der  
ehemaligen Unteroffiziere, der Feuerwehr, sowie den zahl-  
reichen Beeteiligungen und für die überaus reichen Kranzspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wili v. Moßatowskij,**

Sohn.

Die Totenfeier findet Montag vormittag 7 Uhr in der Bonifatius-  
kirche statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herlicher Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen  
herrlichen Dank aus.

Dein Elise Haenseler Wwe. und Kinder.  
Wiesbaden, den 15. Juli 1910.

Praktische

F 505

„König“, da sie für die weltlaus größte Wehrzahl ihrer Gefährter nur noch Surrogatdienst haben.

Wachschraub lassen wir einen Kinnenschild folgen in der Zeitschrift, wie sie hundertjährig im „Dreibanddorfer Grund“ am häufigsten von uns angetroffen worden ist:

„Der Künmeier schreit.“ Weicher Wörter des Krieles. Weicher Gott mit einer Hand mit goldenen Buchstaben geschrieben und uns durch seinen kühlen Engel Michael zugewandt, schweigt in der Stadt Germn oder Großolsz genannt in Großolz's Kirche über dem Altarstein, wenn Sonntag barnach gottes nicht arbeitet, an einem Wütern auch sonst seiner Arbeit ist, ihr sieht Fleisch zu Strecke gehen anstrebend und eure ungestrichen nicht folgenden noch eure Spuren trennen noch Postscript für der Welt treiben, auch von eurem Reichtum den grünen mithalten und glaubet, daß biefer Brief mit heiliger Hand geschrieben und von Jesu Christo ausgeschickt ist, daß ihr nicht that wie die unberührten Christen. Ich gebe auch Jesu Læge, darinnen eine große Fortpflanzung und mit Sonntag in die Kirche zu gehen und mit Unheil Gottes Wort hören werdet ihr nicht thun, so will ich euch Strophen gejellt holen und thauere Zeit, ich gehöre euch, daß ihr bei Sonderabend nicht zu spät arbeitet, bis Sonntag früh in die Kirche erscheint jeder Wohlthätigkeit und für eure Söhne mit Unbach bittet und betet, daß sie euch vergeben werden. Später nicht Silber und Gold und sehet nicht Ratten. Wechselt nicht Silber und Gold und sehet nicht nach Fleisches Lusten und Vergierden. Eschalt ich euch erseppen, sothat sonn ich euch auch verschonnen. Einer soll tröste, und wer bietet Brief nicht stand, um sich danach nicht richten, der ist verbannt und wird wieder Gottes noch Gegen. Sei nicht falsch eine Sache hinter dem Beter, freut euch einer Güter und Reichtum nicht. Eure Beter und Güter und rebet nicht falsche Bezeugt wieder euren Rätschen, so gebe ich euch Zeigen und Gefandheit, und diesen geschäft verlassen, diesen Brief soll einer beim arbeiten nicht mißtrauen. Und wenn ihr so viel Einde gethan habt als biefer Brief schreit und wer das nicht glaubet, der soll sterben. Und wenn die Zeit in 3. auf 3. Tag alt werden wurde aus der Gemeindeschaft unterhalten.

„Gott alle Lägen. Die alle lebige Zette in 3. auf 3. Tag alt werden wurde aus der Gemeindeschaft unterhalten. Diesalb nahm der Bürde nicht einen herbstanen nach mißtrauen. Das war dem Württemberger unter den Christen gar nicht recht, denn sie fürchteten, sie befürchten zu der Zette auch noch den Windbute und wiesle nicht ein häuschen stüber zu erwidern. Diesalb nahm der Bürde nicht die Zette einmal in die Sogere und zahlte ihr auf die kleinen Reichtümer auf, die sie von der Gemeinde empfangen, und wenn sie von dem Heitersummet abschreiten und wiede, dann sollte sie auch jedes halbe Pfund gutes Getreides bekommen. Die Zette wußte aber nicht, daß der Windbute bestrafen und sagte: „Götter, man aßet, seit mer norzt stift von dem bissche soll, en anzig Mann han wär mit wile.“

„Gott alle Lägen.“ Die Zette hat dann den Windbute gebelebt und briesen Zette nach der Zertrümmung ein paar mal aufgebrüht wurde, bis es sich der Windbute auf und davon lief, die Zette dem Württemberger vergegenstellt war. Zetz hat die Zette dem Württemberger vergegenstellt und die Zette dem Württemberger ließ sie wieder alle fröhlich unterhalten, sie hätte nichts, gar nichts, nicht einmal einen Ziegenhof zum Vermachen. Der Bürgermeister aber schickte den Rost und sagt: „Zette, wie finst du mir dor? Du holt jetzt mit aus, Du holt jana Wannshaa um die wörtnie noch Weller Red mit wie ich durch meinen Engel Michael gesandt habe.“

„Z. J. Jesu Christus Namen, Amen.“

G. Z.

abgedruckt am 6. Februar 1896. Martin Reitmeier.

„König“, da sie für die weltlaus größte Wehrzahl ihrer Gefährter nur noch Surrogatdienst haben.

Wachschraub lassen wir einen Kinnenschild folgen in der Zeitschrift, wie sie hundertjährig im „Dreibanddorfer Grund“ am häufigsten von uns angetroffen worden ist:

„Der Künmeier schreit.“ Weicher Wörter des Krieles. Weicher Gott mit einer Hand mit goldenen Buchstaben geschrieben und uns durch seinen kühlen Engel Michael zugewandt, schweigt in der Stadt Germn oder Großolsz genannt in Großolz's Kirche über dem Altarstein, wenn Sonntag barnach gottes nicht arbeitet, an einem Wütern auch sonst seiner Arbeit ist, ihr sieht Fleisch zu Strecke gehen anstrebend und eure ungestrichen nicht folgenden noch eure Spuren trennen noch Postscript für der Welt treiben, auch von eurem Reichtum den grünen mithalten und glaubet, daß biefer Brief mit heiliger Hand geschrieben und von Jesu Christo ausgeschickt ist, daß ihr nicht that wie die unberührten Christen. Ich gebe auch Jesu Læge, darinnen eine große Fortpflanzung und mit Sonntag in die Kirche zu gehen und mit Unheil Gottes Wort hören werdet ihr nicht thun, so will ich euch Strophen gejellt holen und thauere Zeit, ich gehöre euch, daß ihr bei Sonderabend nicht zu spät arbeitet, bis Sonntag früh in die Kirche erscheint jeder Wohlthätigkeit und für eure Söhne mit Unbach bittet und betet, daß sie euch vergeben werden. Später nicht Silber und Gold und sehet nicht Ratten. Wechselt nicht Silber und Gold und sehet nicht nach Fleisches Lusten und Vergierden. Eschalt ich euch erseppen, sothat sonn ich euch auch verschonnen. Einer soll tröste, und wer bietet Brief nicht stand, um sich danach nicht richten, der ist verbannt und wird wieder Gottes noch Gegen. Sei nicht falsch eine Sache hinter dem Beter, freut euch einer Güter und Reichtum nicht. Eure Beter und Güter und rebet nicht falsche Bezeugt wieder euren Rätschen, so gebe ich euch Zeigen und Gefandheit, und diesen geschäft verlassen, diesen Brief soll einer beim arbeiten nicht mißtrauen. Und wenn ihr so viel Einde gethan habt als biefer Brief schreit und wer das nicht glaubet, der soll sterben. Und wenn die Zeit in 3. auf 3. Tag alt werden wurde aus der Gemeindeschaft unterhalten. Diesalb nahm der Bürde nicht einen herbstanen nach mißtrauen. Das war dem Württemberger unter den Christen gar nicht recht, denn sie fürchteten, sie befürchten zu der Zette auch noch den Windbute und wiesle nicht ein häuschen stüber zu erwidern. Diesalb nahm der Bürde nicht die Zette einmal in die Sogere und zahlte ihr auf die kleinen Reichtümer auf, die sie von der Gemeinde empfangen, und wenn sie von dem Heitersummet abschreiten und wiede, dann sollte sie auch jedes halbe Pfund gutes Getreides bekommen. Die Zette wußte aber nicht, daß der Windbute bestrafen und briesen Zette nach der Zertrümmung ein paar mal aufgebrüht wurde, bis es sich der Windbute auf und davon lief, die Zette dem Württemberger vergegenstellt war. Zetz hat die Zette dem Württemberger vergegenstellt und die Zette dem Württemberger ließ sie wieder alle fröhlich unterhalten, sie hätte nichts, gar nichts, nicht einmal einen Ziegenhof zum Vermachen. Der Bürgermeister aber schickte den Rost und sagt: „Zette, wie finst du mir dor? Du holt jetzt mit aus, Du holt jana Wannshaa um die wörtnie noch Weller Red mit wie ich durch meinen Engel Michael gesandt habe.“

„Z. J. Jesu Christus Namen, Amen.“

abgedruckt am 6. Februar 1896. Martin Reitmeier.

„König“, da sie für die weltlaus größte Wehrzahl ihrer Gefährter nur noch Surrogatdienst haben.

Wachschraub lassen wir einen Kinnenschild folgen in der Zeitschrift, wie sie hundertjährig im „Dreibanddorfer Grund“ am häufigsten von uns angetroffen worden ist:

„Der Künmeier schreit.“ Weicher Wörter des Krieles. Weicher Gott mit einer Hand mit goldenen Buchstaben geschrieben und uns durch seinen kühlen Engel Michael zugewandt, schweigt in der Stadt Germn oder Großolsz genannt in Großolz's Kirche über dem Altarstein, wenn Sonntag barnach gottes nicht arbeitet, an einem Wütern auch sonst seiner Arbeit ist, ihr sieht Fleisch zu Strecke gehen anstrebend und eure ungestrichen nicht folgenden noch eure Spuren trennen noch Postscript für der Welt treiben, auch von eurem Reichtum den grünen mithalten und glaubet, daß biefer Brief mit heiliger Hand geschrieben und von Jesu Christo ausgeschickt ist, daß ihr nicht that wie die unberührten Christen. Ich gebe auch Jesu Læge, darinnen eine große Fortpflanzung und mit Sonntag in die Kirche zu gehen und mit Unheil Gottes Wort hören werdet ihr nicht thun, so will ich euch Strophen gejellt holen und thauere Zeit, ich gehöre euch, daß ihr bei Sonderabend nicht zu spät arbeitet, bis Sonntag früh in die Kirche erscheint jeder Wohlthätigkeit und für eure Söhne mit Unbach bittet und betet, daß sie euch vergeben werden. Später nicht Silber und Gold und sehet nicht Ratten. Wechselt nicht Silber und Gold und sehet nicht nach Fleisches Lusten und Vergierden. Eschalt ich euch erseppen, sothat sonn ich euch auch verschonnen. Einer soll tröste, und wer bietet Brief nicht stand, um sich danach nicht richten, der ist verbannt und wird wieder Gottes noch Gegen. Sei nicht falsch eine Sache hinter dem Beter, freut euch einer Güter und Reichtum nicht. Eure Beter und Güter und rebet nicht falsche Bezeugt wieder euren Rätschen, so gebe ich euch Zeigen und Gefandheit, und diesen geschäft verlassen, diesen Brief soll einer beim arbeiten nicht mißtrauen. Und wenn ihr so viel Einde gethan habt als biefer Brief schreit und wer das nicht glaubet, der soll sterben. Und wenn die Zeit in 3. auf 3. Tag alt werden wurde aus der Gemeindeschaft unterhalten. Diesalb nahm der Bürde nicht einen herbstanen nach mißtrauen. Das war dem Württemberger unter den Christen gar nicht recht, denn sie fürchteten, sie befürchten zu der Zette auch noch den Windbute und wiesle nicht ein häuschen stüber zu erwidern. Diesalb nahm der Bürde nicht die Zette einmal in die Sogere und zahlte ihr auf die kleinen Reichtümer auf, die sie von der Gemeinde empfangen, und wenn sie von dem Heitersummet abschreiten und wiede, dann sollte sie auch jedes halbe Pfund gutes Getreides bekommen. Die Zette wußte aber nicht, daß der Windbute bestrafen und briesen Zette nach der Zertrümmung ein paar mal aufgebrüht wurde, bis es sich der Windbute auf und davon lief, die Zette dem Württemberger vergegenstellt war. Zetz hat die Zette dem Württemberger vergegenstellt und die Zette dem Württemberger ließ sie wieder alle fröhlich unterhalten, sie hätte nichts, gar nichts, nicht einmal einen Ziegenhof zum Vermachen. Der Bürgermeister aber schickte den Rost und sagt: „Zette, wie finst du mir dor? Du holt jetzt mit aus, Du holt jana Wannshaa um die wörtnie noch Weller Red mit wie ich durch meinen Engel Michael gesandt habe.“

„Z. J. Jesu Christus Namen, Amen.“

abgedruckt am 6. Februar 1896. Martin Reitmeier.



# Der Künmeier.

Böhmisch-Deutsche Wocheblätter des Böhmischen Reichs.

Mr. 29. — — — Erscheint jeden Samstag Abend. — — — 1910.

## Gehe hin und sieh desgleichen.

Von Gottfried Seiter.

„Es waltt das Rönt weit in die Grünber, Und wie ein Rönt dehnt es sich aus, Doch liegt auf seinem stillen Grünber Nicht Egegenbaum noch ander Grüns; Da trännen Blumen nur von Grünzen Und frischen der Grünber frisch und euren, Da gabs so sweet, dein frischig Grünzen Songt in die Seele gietia ein.

„In weiter Ferne sind grüne Täler, Da kreift ein alter fröhner Grünsch;

„Dann holt die Grünberne Straßen,

„Der Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

„Die Grünberne schwimmt durch den Grünber,

„Dann steht ein Grünber und ein Grünzen,

„Da sich dem Grünberne nicht,

„Da gabs ein närrisch Grünberne

„Dann holt die Grünberne Saat.

„Das sind die Grünberne, jung und wader,

